Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: [illegible]straße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 23. November 1858. Nr. 547.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 116¾. Schles. Bank-Verein 84. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 98¼. Neue Freiburger 95½. Oberschlesische Litt. A. 137. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 47½. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 95¼. Dessauer Bank-Aktien 56¼. Oesterr. Kredit-Aktien 126. Oesterr. National-Anleihe 85. Wien 2 Monate 101¾. Mecklenburger 55¾. Neisse-Brieger 63½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 172¼. Oppeln-Tarnowitzer 58½. — Schließt lebhafter.

Berlin, 22. November. Roggen höher. November 45¾, Dezember-Januar 45¾, Januar-Februar 46¼, Frühjahr 47⅚. — Spiritus fester. November 17⅔, Dezember-Januar 17⅗, Januar-Februar 18, Frühjahr 19¼. — Rüböl anziehend. November 14⅝, Dezember-Januar 14¾, Frühjahr 14⅚.

Breslau, 22. November. [Zur Situation.] Heut, am Vorabend der Landtagswahlen, darf man sich bereits der tröstlichen Ueberzeugung hingeben, daß dieselben überwiegend regierungsfreundlich ausfallen werden.

Zwar könnte man uns einwenden, daß diese Aussicht von Anfang an vorhanden gewesen sei, da ja alle Parteien um die Wette ihre „Regierungsfreundlichkeit" auf die Fahne schrieben; indeß hat die Regierung selbst in jüngster Zeit zwischen ihren wahren und falschen Freunden unterschieden, so daß Niemand mehr von den beliebten Stichwörtern des Tages getäuscht werden kann, wenn er nicht eben getäuscht werden will.

Wenn wir daher unsere Hoffnung aussprechen, daß die Wahlen in einem regierungsfreundlichen Sinne ausfallen werden, so meinen wir, daß das Land konservativ wählen werde, auch seinerseits treu den preußischen Traditionen, welche die Regierung ihrerseits nicht blos in Ehren, sondern in Ausübung zu halten verheißt.

Was die äußere Politik betrifft, so ist zu den bekannten Kundmachungen der dänischen Regierung, durch welche endlich eine prinzipielle Vereinigung mit dem deutschen Bunde zu Wege gekommen ist, ein neues, höchst interessantes Aktenstück getreten, nämlich eine Circular-Depesche vom 8. November an die Gesandten in London, Paris, Petersburg und Stockholm.

Wie alle dänischen Aktenstücke von einer Länge, welche dieselben ungenießbar für das große Publikum macht, geht die Note nochmals alle Phasen des Conflikts seit dem Jahre 1853 durch bis zu dem Augenblicke, wo Dänemark durch eine letzte Concession zu dem „weisen" Entschluß gelangt sei, alle jene Einrichtungen vollkommen aufzuheben, welche Gegenstand der Beschwerde des deutschen Bundes gewesen.

Damit sei — so schließt das Memoire — das Aeußerste geschehen, und es würde dem dänischen Kabinet unmöglich sein, auf dem Wege der Concession noch einen Schritt weiter zu gehen. „Wenn daher gegen alles Erwarten der Bund neue Begehren von größerer Tragweite aussprechen würde, wenn er sich zu Schritten entschlösse, welche die dem Könige, als Mitglied des Bundes, zukommende souveräne Gewalt verletzen, und noch mehr, wenn er die Unabhängigkeit antastete, die dem Könige, als Fürsten der dänischen Monarchie angehört, so wäre es eine patriotische Pflicht für eine jede dänische Regierung, sich einer solchen Verletzung des Rechtes der Monarchie mit um so größerer Entschlossenheit zu widersetzen, als sie auf den ergebenen und energischen Beistand der Nation zählen und sich auf die Sympathien der Mächte stützen könnte, welche ihr lebhaftes und beständiges Interesse für eine freie und unabhängige dänische Monarchie bewiesen haben."

Durch diese Schluß-Erklärung gewinnt die Note gewissermaßen den Charakter eines öffentlichen Protestes, dessen es aber wahrlich nicht bedarf in einem Streitfalle, in welchem von Seiten der Beschwerdeführer mit einer Langmuth, Schonung und Bescheidenheit ohne Gleichen verfahren wurde, während Dänemark mit allen Künsten hinterhaltiger Täuschung stritt und dem Gekränkten bald mit brutalem Hohn, bald mit rechtsverdreherischer Rabulisterei begegnete.

Zu den vielfachen Künsten, der dänischen Sache in der öffentlichen Meinung einen Halt zu geben, gehört bekanntlich auch die Ausstreuung von Nachrichten über die Zustimmung oder den zugesicherten Beistand bald dieser, bald jener Macht. So sollte noch kürzlich sich Schweden ganz entschieden für Dänemark ins Mittel gelegt haben. Jetzt erklären die schwedischen Blätter, daß kein wahres Wort daran sei; vielmehr beschränke sich die ganze Sache darauf, daß Schweden sich in vertraulicher Weise an die Höfe von Paris, London und St. Petersburg mit dem Wunsche gewendet habe, Alles anzuwenden, um einen offenen Bruch zwischen Deutschland und Dänemark abzuwenden.

Preußen.

∋ **Berlin**, 21. Novbr. In den verschiedenen Bezirken unserer Stadt sind die Wahlvorbereitungen so weit vorgerückt, daß man das Gesammtergebniß der Wahlschlacht auch schon vor dem entscheidenden Tage mit äußerster Wahrscheinlichkeit vorhersehen kann. In der ersten Wahlabtheilung, welche drei Abgeordnete zu ernennen hat, scheint die Wahl der Herren Kühne (General-Steuerdirektor a. D.), und Reimer, der bisherigen Vertreter dieses Bezirks, vollkommen gesichert. In dritter Linie dürfte der Kandidat der gemäßigten Fraktionen, Kriegsminister v. Bonin, noch einen Kampf mit den Stimmen der Linken zu bestehen haben, welche ihm den Freiherrn Heinrich v. Arnim (Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Camphausen'schen Kabinet), oder Herrn Grabow (Präsidenten der National-Versammlung im J. 1848), entgegenstellen. In der zweiten Wahlabtheilung hat das stürmische Auftreten der Demokratie die konservativeren Elemente rechtzeitig zur Besinnung gebracht, so daß die Mehrheit der Stimmen sich schnell für die ministeriellen Kandidaten Riedel und Veit entschied. Die Kandidaturen von stärkerer Neigung nach links fanden nur geringen Anklang, und werden den Sieg der Erstgenannten nicht ernstlich erschweren. Die Wahlen der dritten Abtheilung scheinen den vorgerücktesten Charakter annehmen zu wollen; denn hier stehen diejenigen Kandidaturen im Vordergrunde, welche in den übrigen Bezirken, um der unerquicklichen Reminiscenzen an das Jahr 1848 willen, schnell beseitigt worden sind. Die Herren Heinrich v. Arnim und Grabow werden hier wahrscheinlich eine Stimmenmehrheit erhalten. Endlich im vierten Bezirk ist einstweilen nur die Wahl des Appellationsgerichts-Präsidenten Wentzel, des bisherigen Abgeordneten dieses Wahlkörpers, gesichert. Der zweite Kandidat, Herr Mathis, zu dessen Gunsten die Herren v. Patow und Lette verzichtet haben, findet seiner vormärzlichen Thätigkeit wegen sehr lebhaften Widerstand. Nachdem er sich wegen des „beschränkten Unterthanen-Verstandes", als eines nicht von ihm herrührenden Ausdruckes, gerechtfertigt, wird er jetzt in öffentlichen Blättern über seine Wirksamkeit bei der Verfolgung der demagogischen Umtriebe auf den Universitäten interpellirt. Als Hauptsumme der Wahlbewegung darf ich schon jetzt feststellen, daß die konservativen Elemente überall die ministeriellen Kandidaturen von gemäßigter Färbung unterstützen, während die Demokratie bemüht ist, die fast vergessenen Namen aus dem J. 1848 wieder zur Auferstehung im Landtage zu bringen. — Die Blätter des stürmenden Fortschritts machen eine sehr saure Miene zu den Grundsätzen, welche der Prinz-Regent in der Ansprache an seine neuen Minister kundgegeben hat. Dieselben brauchen das komische Mittel, die Veröffentlichung der Anrede als eine sehr tadelnswerthe Indiskretion zu bekritteln. Ich glaube Ihnen dagegen versichern zu dürfen, daß der Regent, dessen mannhafte Offenheit sich in allen Lebensverhältnissen bewährt, gar nicht die Absicht hatte, seine Worte unter hermetischen Verschluß zu bringen. (Wir waren vollständig davon überzeugt, als wir die Ansprache Sr. königl. Hoheit in Nr. 539 dieser Zeitung mittheilten. D. Red.)

± **Berlin**, 21. November. Von dem Landes-Oekonomie-Kollegium wird jetzt wieder, wie dies alljährlich geschieht, eine Zusammenstellung der Ernte-Resultate nach Berichten aus dem ganzen Lande, welche von den landwirthschaftlichen Vereinen eingesandt werden, veranstaltet. Diese Berichte sind jetzt mit wenigen Ausnahmen eingegangen. Die Getreide-Ernte scheint, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, keine glänzende zu sein, und nur als eine Mittel-Ernte bezeichnet werden zu können. Daß die Preise des Getreides sich unter diesen Umständen so billig erhalten haben, hat seinen Grund darin, daß kein Land in Europa ist, welches eine schlechte Getreide-Ernte zu beklagen hat. England, wohin sonst viel Getreide aus Preußen ausgeführt wird, hat eine ganz besonders gesegnete Ernte gehabt, weshalb die Ausfuhr nach diesem Lande eine sehr mäßige ist. Auch wirkt der vorzügliche Ertrag, welchen die Kartoffeln gegeben haben, wesentlich auf die Getreidepreise ein. Der niedrige Preis der Kartoffeln bleibt sogar nicht ohne Einfluß auf das Geschäft der Bäcker, die jetzt weniger Brot absetzen, als in Zeiten, wo die Kartoffeln mit 1 Thaler pro Scheffel und darüber bezahlt wurden. Die Berichte über die Ernte in Preußen sind aber nicht aus allen Provinzen gleich günstig. In den Provinzen Schlesien und Sachsen ist an vielen Orten der Ernteertrag ein so geringer, daß an einen Verkauf der Cerealien nicht zu denken ist. Einzelne Güter, namentlich in der Provinz Sachsen, haben nicht einmal so viel gewonnen, daß die Ernte für den eigenen Bedarf ausreicht. Deshalb treffen auch von dort her sehr lebhafte Klagen über Stille in dem Geschäftsverkehr ein, da nach diesen Gegenden hin nichts von Waaren versendet werden kann. Dagegen wird die Ernte der Rüben in der Provinz Sachsen, wo sich die große Mehrzahl der Rübenzucker-Fabriken befindet, als eine ganz vorzügliche geschildert, abgesehen davon, daß einzelnen Gutsbesitzern und Fabrikanten ihr Ertrag durch die Maden sehr verkümmert worden ist. Wenn diese auch hierdurch erhebliche Verluste erlitten haben, so sind diese doch ohne Einfluß auf das Ganze geblieben. Die Rüben werden nach Bedarf und Gegend mit 4 bis 9 Sgr. pro Ctr. bezahlt. Aber nicht allein das Quantum der Rüben-Ernte ist ein vorzügliches, sondern auch die Qualität wird sehr gelobt, und haben die Rüben einen sehr reichen Zuckergehalt. Der gewonnene Zucker ist von schöner Weiße, und wird mit 11—13 Thlr. pro Ctnr. bezahlt. Bei diesen Preisen können die Zuckerfabrikanten sehr gut bestehen, und diejenigen, welche nicht mit zu theuren Ackerpachten und großer Zinsenlast zu kämpfen haben, liefern sogar trotz der erhöhten Steuer einen erfreulichen Ertrag. Solchen ungewöhnlichen Gewinn, wie in den Campagnen von 1855 und 1856 erzielt worden ist, wirft die Zuckerfabrikation zwar nicht mehr ab, was aber auch sein Gutes hat, denn hätte diese günstige Konjunktur länger gewährt, so würden noch ungleich mehr Fabriken errichtet worden sein, als es ohnedies der Fall gewesen ist, und die dadurch entstandene Ueber-Produktion würde jetzt wahrscheinlich eine verderbliche Wirkung ausüben. Die erhöhte Steuer an sich schadet der Zucker-Fabrikation nicht. Nur diejenigen Besitzer von Zucker-Fabriken, welche finanziell nicht ausreichend fundirt sind, führen Klage über schlechte Geschäfte und über die Erhöhung der Steuer. Sie sind es auch, die zum Druck der Zuckerpreise beitragen, da sie, um Geld zu erhalten, zu Verkäufen sich gezwungen sehen. Gegen Ende Oktober erfuhren die Preise in Folge größerer Aufträge aus Süddeutschland eine Steigerung.

Berlin, 21. November. Während in der Presse, angeregt durch französische Mittheilungen, hie und da von einer Betheiligung Preußens an einer Riff-Expedition gefabelt wird, spricht man in zuständigen Kreisen sehr lebhaft von einer friedlichen Expedition nach China und Japan zu Gunsten des preußischen (Zollvereins-) Handels, welche im künftigen Frühjahre ausgerüstet werden soll. Preußen hat nicht größeren Anlaß zu einer kriegerischen Rüstung gegen die dem Kaiser von Marokko nur dem Namen nach pflichtigen Riffbewohner, als irgend ein seefahrender Staat Europa's, dem jemals von den nordafrikanischen Piraten Fahrzeuge geplündert worden sind, und es würde preußischerseits ein Angriff gegen die wilden Maurenstämme für jetzt und die nächste Zeit nur ein nutzloses, Millionen kostendes Opfer bleiben. Eine zu Handelszwecken ausgerüstete Expedition dagegen wird verhältnißmäßig nur geringe Geldmittel erfordern, dafür aber vorher gar nicht abzuschätzende Handelsquellen öffnen, ferner der Kriegsmarine die nothwendige Gelegenheit geben, sich in erwünschter Weise produktiv zu zeigen und endlich dem Zollvereine eine höhere Aufgabe und ein würdigeres Ziel gewinnen. — Hat die Kriegsmarine dieses Ziel erreicht, so wird es ihr nicht schwer werden, ihre rasche und glückliche Entwickelung fernerhin durch sich selbst zu poussiren. Selbstthätig soll sie mitwirken für die kräftige Hebung des materiellen Staatswohls, dann hebt sie sich selbst und sichert sich eine glücklichste und kräftigste Existenz, die ihr die gute Meinung Anderer sonst nur vorübergehend schaffen kann. (N. Z.)

— Nach der „Independance" hätte der Prinz-Regent an Herrn v. Manteuffel ein eigenhändiges, schmeichelhaftes Schreiben gerichtet, folgenden wesentlichen Inhalts: „Sie haben alles, was ich Ihnen in Anerkennung Ihrer langen und loyalen Dienste angeboten, ablehnen zu müssen geglaubt: den Grafentitel, den erblichen Sitz im Herrenhause und einen Gesandtschaftsposten. Ich schicke Ihnen den schwarzen Adler-Orden in Brillanten, den Sie gewiß um so lieber annehmen werden, als es seit geraumer Zeit in der Absicht meines Bruders und erhabenen Herrn lag, Ihnen diese wohlverdiente Auszeichnung zu verleihen." Das Schreiben schließt mit Ausdrücken der Anerkennung und Hochachtung.

— Der junge Graf Schaffgotsch, der vor einigen Tagen in Schlesien sich mit der reichsten Erbin Preußens, v. Schomberg-Godulla, vermählt hat, ist gestern mit seiner jungen Frau hier angelangt, um dieselbe bei Hofe vorzustellen.

— In den öffentlichen Blättern ist schon zu mehrerenmalen von Veränderungen und insbesondere von Vermehrungen die Rede gewesen, welche bei der Armee bevorstehen sollen. Zunächst dürfte es sich wohl bei den Plänen und Vorschlägen, welche augenblicklich hierüber vorliegen, um die Lösung der Aufgabe handeln, der Landwehr auf geeignetem Wege praktisch durchgebildete Offiziere zuzuführen. Um dies zu erreichen, hat man, dem Vernehmen nach, allerdings sein Augenmerk darauf geworfen, noch eine dritte Kapitänsklasse ins Leben zu rufen und auch Seconde-Lieutenants erster und zweiter Klasse zu ernennen, deren Bestimmung dann allerdings wohl theilweise darin beruhen würde, bei der Landwehr Dienste zu thun, und namentlich, wie das schon jetzt theilweise der Fall ist, die Führung der Kompagnien bei derselben zu übernehmen, während die Hauptleute erster Klasse dadurch die beste Gelegenheit erhielten, sich zu Bataillons-Kommandeuren auszubilden, daß man ihnen die interimistische Führung der Landwehr-Bataillone anvertraute.

— Nachdem von einer Verminderung des Personals der hiesigen Schutzmannschaft schon mehrfach die Rede gewesen ist, scheint jetzt mit einiger Sicherheit angenommen werden zu können, daß eine successive Reduktion der Mannschaft bis etwa auf die Hälfte des gegenwärtigen Bestandes allerdings in Absicht liegt. Ferner steht auch in der Uniformirung eine Aenderung bevor. Daß die berliner Schutzleute eine Tresse am Kragen erhalten sollen, haben wir schon früher mitgetheilt. Wie wir erfahren, steht aber noch eine weitere Aenderung in der Art bevor, daß an Stelle des jetzigen blauen Kragens an der Uniform ein carmoisinrother, den auch früher die Polizei in Berlin hatte, treten soll. Am letzten Mittwoch hat sich Se. königl. Hoheit, der Prinz-Regent, zwei probeweise so uniformirte Mitglieder der Schutzmannschaft vorstellen lassen. (Publ.)

— Zur Tafel bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen waren gestern Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und der Kammerherr Graf v. Boos-Waldeck eingeladen. Abends waren mehrere hochgestellte Personen mit einer Einladung zum Thee beehrt.

— Während der noch fortdauernden Unpäßlichkeit des Hofmarschalls Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, v. Heinz, versieht der Kammerherr Graf v. Perponcher dessen Funktionen.

— Der großbritannische Gesandte, Lord Bloomfield, machte gestern Nachmittag einigen der Herren Minister und der Mitglieder des diplomatischen Corps seinen Besuch. (Pr. Z.)

[Das Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm] — von Dichtern nicht unpassend als „die Wiege der Könige" bezeichnet — zieht in seiner gegenwärtigen Vollendung von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich, und ruft die Erinnerung an seine mannigfachen Wechselschicksale wach. Dasselbe verdankt — in seiner ursprünglichen Gestalt — seine Entstehung einem Kammerdiener des großen Kurfürsten, Namens Matthias Martitz. Nach diesem gehörte es den beiden Grafen Carl Emil und Theodor von Dohna, welche Anfangs Juli 1686 vor Ofen den Heldentod starben, und mit denen die illustre Linie Dohna-Vianen erlosch. Von da ab ist das Haus, als landesherrliches Eigenthum, von den Feldmarschällen und von den Gouverneuren der Residenz, den Grafen Schomberg, Flemming, Barfus und Wartensleben bewohnt, und daher „das k. General-Feldmarschall-Haus" oder „Gouvernements-Haus" genannt worden, bis es im Jahre 1732 zum „Kronprinzen-Palais" für den nachmaligen großen Friedrich bestimmt, mit einem Kostenaufwande von 25,948 Thaler 18 Sgr. 7 Pf. gänzlich umgebaut, und zur Aufnahme des neuvermählten kronprinzlichen Paares eingerichtet ward, welches — wie die gleichzeitige „Vossische Zeitung" meldet — noch am Abend seines feierlichen Einzuges in Berlin (27. Juni 1733) von Sr. Majestät in dem neuen Wohnsitze installirt wurde. Bei seinem Regierungs-Antritt überließ Friedrich II. das Palais an seinen nächstältesten Bruder August Wilhelm, den ersten „Prinzen von Preußen", welcher im Januar 1742 seine junge Gemahlin darin einführte. Dort erblickte denn auch am 25. Sept. 1744 der langersehnte Thronfolger (nachmalige König Friedrich Wilhelm II.) das Licht der Welt. Nach dem am 12. Juni 1758 in Oranienburg erfolgten Ableben des Prinzen von Preußen behielt die Wittwe das Palais inne bis zu ihrem Tode (13. Januar 1780), worauf deren Sohn dasselbe zeitweilig bewohnte, jedoch schon bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1786 an den Kronprinzen (nachmaligen König Friedrich Wilhelm III. Majestät) abtrat. 60 Jahre hindurch war dieses „Kronprinzen-Palais" im Wesentlichen unverändert geblieben, so wie der große Friedrich es

es bewohnte; als aber im Jahre 1798 der Herzensbund des Kronprinzen mit der Prinzessin Louise von Mecklenburg geschlossen war, wurden, zum würdigen Empfang des hoffnungsvollen Paares, mannigfache Renovationen, im Aeußeren sowohl, als namentlich in der inneren Einrichtung nothwendig befunden, womit bereits im Monat Mai, unter Leitung des kronprinzlichen Hofmarschalls v. Massow, begonnen und so rüstig fortgefahren wurde, daß bereits am ersten Weihnachts-Feiertage 1793, als am Lendemain, die hohen Neuvermählten, nach gehaltenem Kirchgang, in das Palais einziehen konnten. In diesen, nach heutigen Begriffen sehr anspruchslosen Räumen, dem stillen Schauplatze eines seltenen fürstlichen Familienglückes, woselbst am 15. Okt. 1795 der Thronfolger (König Friedrich Wilhelm IV.) und zwei Jahre darauf (22. März 1797) des dermaligen Prinz-Regenten k. H. geboren wurde, blieb bekanntlich das hohe Paar auch nach der Thronbesteigung bis an das Ende seiner Tage. Seit dem Trauerjahre 1840 stand das Palais verödet, als ein Familien-Heiligthum, in welchem die dankbaren Kinder und Enkel alljährlich das Andenken des Dahingeschiedenen feierten, bis dasselbe neuerdings, bei der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm, dem Herkommen gemäß, Höchstdemselben zum Wohnsitze überlassen ward. (Sp. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. November. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung wurde der Vorschlag, welchen der Präsidialgesandte Graf Rechberg in der Sitzung vom 11. d. M. gemacht, durch allseitige Zustimmung zum Beschlusse erhoben. Demgemäß wurde eine Abstimmung über die Anträge der vereinigten Ausschüsse, die dänischen Erklärungen vom letzten September als nicht genügend zu erklären und den Exekutionsausschuß zur Stellung von Anträgen für die weitere Behandlung der holstein-lauenburgischen Angelegenheit zu beauftragen, nun bei verändertem Stand der Sache als nicht mehr statthaft bezeichnet und die von dem dänischen Bundestagsgesandten für Holstein und Lauenburg, Herrn von Bülow, in der Sitzung vom 11. d. M. ertheilte Kommunikation bezüglich der Erlasse des Königs von Dänemark vom 6. d. M. den vereinigten Ausschüssen überwiesen. Wie ferner verlautet, werden nach dem gestrigen Beschlusse der Bundesversammlung die vereinigten Ausschüsse nunmehr eine Beurtheilung in Bezug auf die Kommunikation des holstein-lauenburgischen Bundestagsgesandten vom 11. d. M. abzugeben, sowie damit auch einen Antrag in Betreff der Frage zu verbinden haben, was jetzt von Seiten des Bundes in Folge der neuen Wendung, welche in der Elbherzogthümer-Frage eingetreten, zunächst zu thun sei. (Leipz. Z.)

Wiesbaden, 16. November. [Der Konflikt zwischen der Staatsregierung und der bischöflichen Kurie zu Limburg] hat, nach einer Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung", durch eine Entschließung des Herzogs insofern seine Erledigung gefunden, als gestattet worden ist, daß sich eine bestimmte Anzahl von Diöcesanpriestern in Marienthal zur Dienstleistung in der dortigen Wallfahrtskirche und zur seelsorglichen Aushilfe in den Nachbargemeinden aufhalten darf. Es wird diese friedliche Schlichtung wesentlich den Bemühungen des jüngst eingetretenen Regierungs-Präsidenten v. Wintzingerode, eines Bruders des jetzt als Chefpräsident in Potsdam befindlichen früheren nassauischen Ministers gleichen Namens, zugeschrieben.

Gera, 17. November. Aus dem Fürstenthum Lobenstein-Ebersdorf habe ich Ihnen heute schon wieder einen höchst bedauerlichen Unglücksfall zu melden. Am 10. d. M. stürzte in der Stadt Lobenstein ein Haus ein, verletzte mehrere Menschen und tödtete zwei Personen, von denen die eine, eine unbemittelte Frau, Mutter von fünf Kindern ist.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 19. Nov. So eben wurden die Munizipalbehörden von Triest, einer Stadt, die sich gerne die reichsunmittelbare tituliren läßt, und viel auf die Selbstständigkeit in Gemeinde-Angelegenheiten, welche ihr bisher gestattet war, zu Gute thut, von der Polizei und den politischen Behörden gemeinschaftlich ernannt. Dieser Akt erregt in jenen Kreisen, welche für die Vorgänge im Innern des Reiches noch ein offenes Auge behalten haben, trotzdem jede Kritik derselben seit langem verpönt ist, kein geringes Aufsehen; man besorgt darin ein Anzeichen jener Art von munizipaler Autonomie erblicken zu müssen, welche das in Aussicht gestellte neue Gemeindegesetz uns gewähren dürfte. Sind auch die übrigen organischen Landesgesetze, welche das „Provisorium" (dieser Ausdruck erfreut sich bei den Sophisten Neuösterreichs einer großen Beliebtheit und muß manchen allzu offenkundigen Uebelstand beschönigen) abschließen sollen, von dem Schlage dieses muthmaßlich stark centralisirenden Kommunalstatutes, so gerathen wir auf eine schiefe Ebene, auf der wir schwerlich in jenes goldene Land der Verheißung staatlicher Glückseligkeit gelangen.

Die laufende Woche war reich an Journal-Beschlagnahmen; zuerst wurde Sonntags Ihr Blatt konfiszirt, dann Montag die „Oesterreichische Zeitung" und Dinstag die „Ostdeutsche Post" (beides anerkannt ministerielle Organe im streng wörtlichen Sinne) und am Mittwoch endlich auch die „Presse".

Wien, 20. November. Se. Majestät der Kaiser hat mit allerhöchstem Handschreiben die in verschiedenen Kronländern dermalen noch bestehenden Rekruten-Rückstände aus Gnade nachzusehen und zu befehlen geruht, das es auch von den zur Tilgung derselben bereits angeordneten Revisionen und sonstigen Maßregeln abzukommen hat. Aus Anlaß einer Anfrage, ob auch die noch aushaftenden Rekruten-Rückstände, für jene Leute, welche gegen Ersatz eines andern Mannes aus dem Militärverbande entlassen wurden, in Folge des angeführten allerhöchsten Kabinetsschreibens als aufgehoben anzusehen sind, wurde bestimmt, daß die bis zum Tage des vorerwähnten allerhöchsten Kabinetsschreibens bestandenen Rückstände der bezeichneten Kategorie als nachgesehen zu betrachten sind, dagegen der Ersatz für solche Rekruten zu leisten ist, welche erst nach dem 16. Juli 1858 gegen Stellung eines andern Mannes aus dem Militärverbande entlassen wurden.

21. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am 22. d. M. Abends 6 Uhr in Brünn erwartet und in den vorbereiteten Apartements im Statthalterei-Gebäude absteigen. Der Aufenthalt in Brünn soll sich auf zwei Tage, den 23. oder 24. November, erstrecken und am 25. die Rückkehr nach Wien vor sich gehen. Am 22. wird zur Feier der Anwesenheit der kaiserl. Majestäten Théâtre paré, am 24. ein vom Gemeindeausschusse Brünns veranstalteter Festball stattfinden.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind am 18. d. M., Nachmittags halb 5 Uhr, wohlbehalten in Verona eingetroffen.

Gestern fand in den Jagdgehegen des Praters eine große Hofjagd statt, welcher die Erzherzoge Franz Karl, Wilhelm und Leopold beiwohnten. Ein Theil des hohen Adels und das diplomatische Korps war zu derselben geladen. (Ostd. Post.)

Rußland.

P. **St. Petersburg,** 14. Novbr. Auf der Petersburg-Moskauer Bahn sind seit der im Jahre 1852 erfolgten Eröffnung, an Strafgeldern für Unregelmäßigkeiten seitens der Kondukteure und anderer Beamten gegen 5500 S.-R. zusammengekommen. Ueber diese Summe ist vom Kaiser die Bestimmung getroffen worden, daß aus ihr eine Kasse, welche die ärmeren Bahn-Beamten bei Unglücksfällen unterstützen könne, gebildet werde. — Eben hat eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Verkehr auf der nördlichen Dwina und den dahin mündenden Flüssen, wie auf einem Theile des weißen Meeres, mit dem Anlage-Kapital von 150,000 S.-R. ihre Genehmigung vom Kaiser erlangt. — Der neulich erwähnte Brand der Heu-Barken auf der Newa, welche ungefähr mit ½ Million Pud Heu beladen waren, hat bedeutenden Mangel daran verursacht, dem übrigens durch die Energie und Umsicht des General-Gouverneurs, welcher schnell aus den nahe liegenden Gouvernements Heu zuführen läßt, abgeholfen werden wird.

Aus Rußland ertönen laute Klagen darüber, daß das Silbergeld fast gänzlich aus dem öffentlichen Verkehr verschwinde. Man schreibt dies zwei verschiedenen Ursachen bei, von denen nach unserer Meinung die zweite den Hauptgrund dieser Erscheinung bildet. Theils sollen nämlich die niedern Stände in der letzten Zeit angefangen haben, ihr Silbergeld zu vergraben; dann aber lassen die Chinesen sich jetzt, in Folge der im Innern Chinas herrschenden Unruhen ihren Thee mit Silber bezahlen, während sie früher dafür Pelzwerk, Juchten, Tuch u. s. w. erhielten. Nun erhält aber Rußland jährlich für 8 Millionen Silberrubel Thee, der auch im Lande verbraucht wird, weil man in der ärmsten Hütte nicht ohne Thee leben kann, und im vorigen Jahre gingen dafür 328 Ctnr. verarbeitetes Silber und 1,134,407 geprägte Silberrubel nach China. Nach dem zwischen Rußland und China bestehenden Vertrage soll nämlich nur ein Tauschhandel und keine Bezahlung in Silbergeld stattfinden. Nun hat der russische Finanzminister allerdings erlaubt, daß jetzt ein Drittel des Thees mit baarem Gelde bezahlt werden darf, da aber die Chinesen nichts als Silber annehmen, so werden seit 1852 Massen von Silber in Löffel, Gefäße und Geschirre rc. umgewandelt, die als Zahlung dienen, und in China sofort wieder in den Schmelztiegel wandern. Kann man sich unter diesen Umständen wundern, wenn das Silber aus Rußland verschwindet?

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Der morgen erscheinende „Sonntags-Courier" wird einen Brief aus Messina veröffentlichen, worin ein sehr interessantes Faktum mitgetheilt wird. Man erinnert sich, daß schon im Jahre 1842 (11. November) die griechische Kirche des heiligen Nikolaus auf Befehl des Gouverneurs von Messina geschlossen und sequestirt wurde. Die öffentliche Meinung protestirte gegen diese Maßregel, und man glaubte, der König werde endlich nachgeben. Er hat dieser sechszehnjährigen Situation aber im Gegentheil auf ganz andere Weise ein Ende gemacht, er hat sie den Katholiken geschenkt, mit allen kostbaren Gefäßen und Zierathen. Die in Messina ansäßigen Griechen, diese mögen nun Unterthanen Ottos oder naturalisirte Hellenen sein, haben eine Protestation gegen dieses Verfahren unterschrieben, und dieselbe ihrem Konsul, Paudist Paudeli mitgetheilt. Die Griechen, welche Unterthanen der Pforte sind, haben eine ähnliche Protestation an den türkischen Gesandten in Neapel geschickt. Wahrscheinlich liegt die Klage in diesem Augenblicke schon in Athen vor. (K. Z.)

Paris, 18. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom vorgestrigen Tage, wonach die Reservevorräthe der Bäcker in allen Städten, wo das Bäckereigeschäft durch Dekrete oder Erlasse geregelt ist, die erforderliche Menge an Getreide oder Mehl enthalten müssen, die für den täglichen Bedarf eines jeden Bäckereigeschäftes auf drei Monate ausreicht. Die Präfekten sind angewiesen, nach Anhörung der Verwaltungsbehörden in diesen Städten binnen Monatsfrist durch Spezialerlasse zu bestimmen, ob diese Vorräthe in Getreide oder Mehl bestehen sollen, so wie die Fristen, binnen welchen diese Vorräthe herbeigeschafft werden müssen, und den Betrag derjenigen Vorräthe, die in den öffentlichen Magazinen aufgehäuft werden können, vorzuzeichnen. In dem Rundschreiben, mit welchem der Ackerbau- und Handels-Minister den Präfekten dieses Dekret zuschickt, wird darauf hingewiesen, daß die Regierung nur die allernöthigste Vorsicht ins Auge fasse. Da in den Weilern und Dörfern die Bevölkerung ihr Brodt selber backe und für ihre Jahres-Vorräthe sorge, so würde die Einmischung der Regierung hier überflüssig und unmöglich sein. In manchen Kantonsorten und in den meisten Hauptorten der Arrondissements habe die Bäckerei die Lieferung einer beträchtlichen Brotmenge zu beschaffen. Dessenungeachtet habe man hier keine Reserve-Vorräthe vorschreiben mögen; es frage sich jedoch, ob diese Maßregel nicht auch hier durchzuführen sei. Hierüber habe der Präfekt sich mit den Gemeinde-Verwaltungen zu benehmen und alsdann Bericht zu erstatten. In Betreff der Bäckereien in den Städten, auf welche das obige Dekret unmittelbar Anwendung findet, empfiehlt der Minister, die Gemeinderäthe aufzufordern, daß sie den Bäckern passende städtische Magazine zur Aufspeicherung der vorgeschriebenen Vorräthe überlassen. Was die Beschaffung der Kapitalien betrifft, welche der Ankauf dieser Reserve-Vorräthe erforderlich macht, so hofft der Minister, daß die Bäcker die ernstlichsten Anstrengungen machen werden, um sich die nöthigen Geldsummen zu verschaffen, und an Kredit könne es ihnen unter den obwaltenden Verhältnissen nicht fehlen, zumal diese Aufspeicherung namhafte Vortheile verheiße und der Zinsfuß gegenwärtig niedrig sei. Von dem guten Willen der Kapitalisten stehe ohnehin in den betreffenden Gemeinden eine Mitwirkung zu Gunsten der Bäckereien zu hoffen, zumal die Vorräthe hinreichende Garantie böten und der Werth derselben sich eher vermehre als vermindere. Im Nothfalle verläßt der Minister sich auf die Gemeinderäthe und hofft, daß sie sich an der pariser Bäckerei-Kasse ein Vorbild nehmen und den Bäckern Gelder verschaffen, auch Vorschüsse machen werden. Um die Beschaffung dieser Vorschüsse zu erleichtern, sollen die Vorrathsspeicher die Eigenschaft von

---

Breslau, 22. November. [Theater.] Obgleich gestern das Haus in allen Räumen dicht gefüllt war, so schien das Publikum doch besonders in seinen höchsten Schichten weit mehr für die Amüsements von Aladin's Wunderlampe als für die Prüfungen des träumerischen Prinzen Friedrich von Homburg aufgelegt zu sein, indem es bereits vor Aufzug des Vorhangs in einer plötzlichen Anwandlung dramatischer Begeisterung Fragmente von Chören improvisirte, wie sie einst an Sonntag Abenden so oft zwischen dem Paradiese und dem Parterre an der kalten Asche gewechselt wurden. Es nahm den sehr hübschen Prolog, welchen Arthur Müller zur Erinnerung an den unglücklichen Heinrich von Kleist gedichtet hatte, mit großem Beifall auf; es schenkte auch dem Verlauf des Stücks und dem Spiele eine gespannte, aber doch zugleich auch eine so kritische Aufmerksamkeit, daß es keine Gelegenheit zur Kundgebung seiner lustigen Laune vorübergehen ließ und das spielende Personal fortwährend auf dem qui vive erhielt. Wenn die Aufführung eines ernsten Drama's einmal das Schicksal hat, auf einen Abend zu treffen, wo die Majorität des Publikums humoristisch aufgelegt ist, so erregt jedes kleine Versehen, jeder isolirte Ausruf der Angst oder Freude Heiterkeit; es wird gelacht, wenn die Kurfürstin ohnmächtig niedersinkt; es wird über die verbundenen Augen des Prinzen gelacht, und es giebt sich fast ein Gefühl der Enttäuschung kund, wenn der arme geplagte Homburg nicht mit dem üblichen Ceremoniel todtgeschossen wird. So war es auch gestern; aber trotzdem passirte die Vorstellung die verschiedenen Klippen nicht nur mit glücklichem Erfolge, sondern erntete auch reichlichen Beifall, so wenig sonst gerade dieses Stück auf die große Masse des Publikums einen unmittelbaren Eindruck hervorzubringen pflegt. Der Aufführung gebührt im Ganzen wie im Einzelnen das Lob einer sorgfältigen Vorbereitung und eines meist präcisen Zusammenspiels. Herr v. Ernest, dem seine schönen Mittel, wenn durch ernstes Studium ausgebildet, eine glänzende künstlerische Zukunft sichern, gab einen vortrefflichen Homburg, obgleich wir ihn vor Uebertreibungen warnen müssen. Eben so leistete Herr Lebrun, welcher auch den Prolog sprach, als Kottwitz im fünften Aufzuge Vorzügliches. Fräulein Gebhardt rechtfertigte unsere Erwartungen als Prinzessin Natalie vollkommen und machte durch ihr gemessenes, wenn auch noch schüchternes, Spiel, so wie durch ihre recht gute Recitation des Verses, einen sehr günstigen Eindruck und bewies, daß es ihr mit dem Studium ihrer Kunst Ernst ist. Die Repräsentation des Friedrich Wilhelm durch Herrn Meyer vergegenwärtigte uns das Bild des großen Kurfürsten in lebendigen charakteristischen Zügen, und Herr Vaillant bewährte sich auch als Graf Hohenzollern als einen strebsamen Künstler, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß seine verschiedenen Darstellungen eine etwas zu auffallende Familienähnlichkeit verrathen. E.

Der Haschisch.*)

Im Allgemeinen verhält es sich mit den orientalischen Giften ganz ebenso wie mit unserem Alkohol, ja ich weiß nicht, ob nicht der letztere zehnfach abscheulicher und in seiner Wirkung auf unsere nordische Bevölkerung viel verwüstender ist, zumal wenn man in Betracht zieht, wie viel nothwendige und unentbehrliche Arbeitskraft uns durch unser Gift entzogen wird, während jene orientalischen Völker sich nur mit Faulenzerei beschäftigen, auch das Individuum, das am Gifte zu Grunde geht, keine solche Lücke, wie bei uns zurückläßt, weil eben das Individuum bei jenen Völkern spottwenig gilt.

Ich erinnere mich der bösen Folgen, welche pseudo-türkischer Tabak bei mir hervorbrachte, da ich in sehr jugendlichem Alter einmal bei dem unglücklichen Fürsten Lichnowski einen türkischen Tschibuk rauchte, als dieser aus dem spanischen Bürgerkriege zuückkehrte. Jene Folgen standen mir vor dem Gedächtniß, als ich später zum erstenmal die Schwellen des Orients überschritt und bei einem ehemaligen deutschen Literaten eintrat, der seine Zeit in dem Maße mißverstanden, daß er die Literatur quittiren mußte und als Arzt nach der Türkei ging. Bei diesem Besuche fand ich jedoch, daß der Tütün, der gewöhnliche türkische Tabak, der leichteste von all' diesem Kraut ist und in keiner Verwandtschaft mit dem stand, was man früher bei uns als türkisches Kraut debitirte.

In der allgemeinen orientalischen Unthätigkeit, in der Faulheit, in welche uns die Beispiele um uns her und das Klima versetzen, ist das Rauchen und Kaffeetrinken die einzige erträgliche, weil nicht anstrengende, Beschäftigung; man greift sehr bald zur türkischen Wasserpfeife, dem Nargilee, das gewissermaßen eine aristokratische Gewohnheit repräsentirt und durch das Murmeln des in der Wasserflasche wirbelnden Rauches eine monotone, einschläfernde und mit der Stimmung recht angenehm correspondirende Musik veranlaßt, zumal wenn eine schweigsame, mit offener Lunge an den Schläuchen athmende Gesellschaft alle Moll-Tonarten in dieser Musik hervorbringt.

Dieser Nargilee-Tabak, der nur in Würfel zerschnitten und vollständig durchnäßt zu rauchen, aber schwer in Brand zu setzen ist (weshalb man diese Initiative gern den Dienern überträgt), dieser sogenannte Tombecki, der trocken und aus einer gewöhnlichen Pfeife geraucht, einen scheußlichen Geschmack hat und leicht Unwohlsein erregt, wenn er unbemerkt unter gewöhnlichen Tabak geräth, bringt bereits bei anhaltendem Genuß aus der Wasserpfeife eine angenehm betäubende Wirkung hervor, jedoch meist bei schwächerer Constitution.

Eine ganz andere Wirkung hat der Haschisch und eben deshalb ist sein Genuß keineswegs so arg verbreitet, wie man uns gern glauben macht. Die Verehrer des Haschisch sind meist blasirte Orientalen, Leute, die Alles durchgekostet und selbst an den physischen Verirrungen des Lasters keinen Reiz mehr finden. Der Orientale ist durchaus nicht mit unserem sittlichen Zollstock zu messen; er fängt als solider Mensch seinen Sitten gemäß da an, wo man nach unseren civilisirten Begriffen schon bis an die Knöchel in Ausschweifung versunken ist, und ist dem Occident also in den materiellen Genüssen um die Hälfte voraus, wie denn der Materialismus seine eigentliche Existenz ist.

Dies zeigt er uns auch noch in seiner Blasirtheit. Abgespannt durch Uebergenuß und Ueberdruß, greift er zu stimulirenden Mitteln, zu Hallucinationen, wo die Erschlaffung seiner Nerven ihm keinen reelen Genuß mehr verstattet; oder aber er überschlägt auch das ganze mühselige Stadium, die ganze Zerstörungsepoche, durch welche sich der Mann vor der Zeit zum Greise macht, und geräth durch Verführung frühzeitig zu dem Gift, das sonst der rettende Strohhalm verschwendeter Lebenskraft ist.

Dem Orientalen fehlt ein ganzes Moment im Leben, wodurch die civilisirten Völker sich von früh auf zu verwüsten gewohnt sind; er kennt weder den Alkohol noch den Wein, deren Zerstörungskraft wir wenigstens durch geschäftliche Thätigkeit ein kleines Gegengewicht liefern. Statt dessen entnervt er sich durch Nichtsthun und durch die Genüsse, welche ihm der Prophet geboten hat, von denen aber unsere Sittengesetze nichts wissen wollen. Kein Wunder, wenn er, in das Stadium der Entnervung getreten, zu Mitteln greift, die ihm wenigstens eine Illusion noch gewähren und seine Phantasie, die bei ihm sonst nie große Tragweite hat, in die wunderbarsten Regionen hinein transportiren.

Als Reisender muß man neugierig sein, und das war ich schon seit längerer Zeit auf den Haschisch*) gewesen; aber es erging mir mit Diesem, wie es uns oft mit manchem Anderen geht; es schwebt ein Unstern über uns; wir sollen nicht dazu kommen. Wohl zwanzigmal war ich schon in verschiedenen Städten zu den Tütünschi's getreten mit der Frage: „Haschisch war?" aber sie hatten alle mit der Zunge geschnalzt, und die orientalischen Bekanntschaften, welchen ich mein Verlangen nach Haschisch geäußert, hatten niemals Wort gehalten. So hatte ich denn bereits Alles gesehen und genossen, was zu genießen war, aber der Haschisch blieb mir noch immer ein verschleiertes Geheimniß.

So befand ich mich endlich in Ghemlik an der asiatischen Küste. Ich wohnte bei einem Kawaß-Baschi, der mir, als ich mit meinen Tartaren in die Stadt ritt, auf der Straße begegnet war, mich von meinem Wege zum Mudir (dem Ortsvorsteher) abgeleitet und mir zuvorkommend die Offerte gemacht hatte, bei ihm zu logiren. Ich nahm

*) Aus der „Voss. Ztg."

*) Der Haschisch ist bekanntlich der indische Hanf, aus dessen frischen und jungen Spitzen, mit Butter und allerlei Süßigkeit und Gewürzen vermischt, ein Decoct bereitet wird.

„Hauptmagazinen" erhalten und Warrants ausgeben dürfen, welche, wie der Minister überzeugt ist, von den großen finanziellen Anstalten und namentlich auch von der Bank von Frankreich gewiß gern angenommen werden dürften. Näheres in dieser Hinsicht soll ein Rundschreiben des Ministers des Innern demnächst mittheilen. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 18. November. Der Prinz von Wales hat schon gestern Abend London verlassen, um über Dover, Ostende und Brüssel nach Berlin zu reisen, wo er 3 Wochen zu bleiben gedenkt. Ihn begleiten der Oberst R. Bruce und Major Teesdale. — Zum ersten ordentlichen Gesandten Englands in Peking ist nach einer Angabe der „Times" ein Bruder Lord Elgins, Frederick Bruce, ernannt worden, der bisher als Sekretär seines Bruders in China angestellt war und den Traktat von Tientsin nach Hause gebracht hatte. Mr. Bruce ist kein Neuling in der Diplomatie; er war mit dem verstorbenen Lord Ashburton in Washington, als dieser im Jahre 1842 mit einer speziellen Sendung dahin betraut war; diente von 1844—46 als Kolonialsekretär in Hongkong; im Jahre 1847 als General-Konsul in China, im Jahre 1848 als Chargé d'affaires in Bolivia, im Jahre 1851 in derselben Eigenschaft in Montevideo und im Jahre 1853 als Generalkonsul in Egypten. — Der „Herald" betheuert gegenüber einem Artikel der „Times", daß Lord Malmesbury in seiner Antwort auf die Schiffseigner-Petition nicht im Entferntesten daran gedacht habe, die Möglichkeit einer Wiedereinführung der Schifffahrtsakte in Aussicht stellen oder die Prinzipien des Freihandels anfechten zu wollen. — Um den Soldaten im Lager von Aldershott die langen Winterabende auf würdige Weise zu kürzen, haben sich Offiziere, Geistliche und Privatleute bewogen gefunden, abwechselnd daselbst Vorlesungen zu halten. Der Gedanke verdient alles Lob, und die Stoffe sind mit Rücksicht auf die Zuhörer vortrefflich gewählt. So liest Kapitän Nugent über die Goldentdeckungen in Australien; Major Dundas über das Leben Wellingtons; Mr. Block über das Wunderbare in Luft und Wasser; Kapitän Kirk über Erfahrungen in Indien; Mr. Hazard über die Wunder der alten Welt; Mr. Block über den letzten Krieg in China, über Hexenaberglauben, über Donner und Blitz u. s. w. Experimente, Diagramme und Karten sollen dem Soldaten das Verständniß der vorgetragen Gegenstände erleichtern.

— Gestern fand hier eine Vermählung statt, die in doppelter Beziehung Interesse erregte. Bräutigam war Major Robert Lindsay, der sich in der Krim besonders hervorgethan und sein Patent auf dem Schlachtfelde verdient hatte, und die Braut ist, wenn nicht die reichste, doch gewiß eine der reichsten Erbinnen Englands, Miß Lloyds, einzige Tochter Lord Overstones, Chefs des Bankierhauses John Lloyd und Comp. Dem neuvermählten Paare steht dereinst eine Erbschaft von mehreren Millionen Pfund Sterling in Aussicht. Einstweilen wurde demselben, wie es heißt, eine Jahresrente von 32,000 Pfd. in 3proz. Consols gesichert. — Kossuth hat am Montag in Edinburg wieder eine Vorlesung über „Ungarn, dessen Lage und Beziehung zu Europa" gehalten, in welcher er seine hinlänglich bekannten Ansichten neuerdings entwickelte. — Die „Engl. Corr." hört, daß Frau Johanna Kinkel (deren plötzlichen Tod wir bereits gemeldet haben) aus dem 3ten Stockwerke ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt ist. Ob hier ein unglücklicher Zufall obgewaltet, oder ob die hochbegabte Frau selbst den Tod gesucht hat, vermag die „Engl. Corr." nicht zu sagen. Doch ist bekannt, daß sie in den glücklichsten häuslichen und pekuniären Verhältnissen gelebt hat. — In Western Park, bei Wolverhampton, dem Sitze des Earl of Bradford, ringen in diesem Augenblicke zwei Fräuleins aus großem Hause, die Ladies Lucy und Harriett Brideman mit dem Tode. Die unglückselige Mode der weiten Kleider scheint sich hier zwei Opfer auf einmal auserkoren zu haben. Die beiden Schwestern standen nämlich plaudernd am Kamin, als Lady Harrietts Kleid plötzlich Feuer fing. Erschrocken stürzte sie in den Vorsaal, um nach Hilfe zu rufen, und in diesem Augenblicke geriethen auch die Kleider ihrer Schwester, die ihr beisprang, in Brand. Mit Mühe wurden Beide vom raschen Verbrennen gerettet, aber die Verletzungen sollen so stark sein, daß wenig Hoffnung für ihre Wiederherstellung vorhanden ist. — Aus Dublin telegraphirt man der „Times": Montag Abend um halb sechs Uhr kehrte Samuel Murray Gason, Esq., aus Nenagh nach Littleton heim, als ein Hufschmied, der sich hinter einer Hecke auf die Lauer gestellt, ein Pistol auf ihn abfeuerte. Die aus Posten bestehende Ladung durchbohrte Mr. Gason's Rock und Weste, und streifte ihn an der Seite. Mr. Gason verlor viel Blut, kam jedoch wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Man glaubt nicht, daß dieser Mordversuch mit der Bandmänner-Verschwörung zusammenhängt.

Ein „Freund Liberiens" schreibt dem „Advertiser": Nach Ihrer pariser Korrespondenz ist das französische auswärtige Amt des Glaubens, daß Mr. Roberts nicht wieder zum Präsidenten von Liberia gewählt wurde, weil er in der Regina Coeli Angelegenheit sich Frankreich feindlich gezeigt habe. Erlauben Sie mir zu bemerken, daß die Angabe vollständig unrichtig ist, obgleich Ex-Präsident Roberts wie alle Ameriko-Liberier den französischen Auswanderungsplan als Sklavenhandel betrachtet und verabscheut. Mr. Roberts stand der Kolonie Liberien 6 Jahre als Gouverneur vor, und als man sie zum unabhängigen Staat erhob, wurde er auf 2 Jahre und nachher dreimal auf dieselbe Frist, also nacheinander auf 8 Jahre zum Präsidenten erwählt, so daß er im Ganzen 14 Jahre an der Spitze des Landes gestanden hat. Zu Ende des Jahres 1855 wurde er lebhaft ersucht, um die 4. Wiedererwählung zu kandidiren, lehnte dies jedoch ab, weil er sich nach Ruhe sehnte und seinen Privat-Angelegenheiten widmen wollte. Er ist seitdem Präsident eines in Monrovia gegründeten und von wohlwollenden Gönnern Liberias in Boston in Amerika mit Geldmitteln versehenen Kollegiums geworden, und hat keinen Wunsch, wieder Oberhaupt der Republik zu werden. Mr. Benson wurde im Herbst von 1855 zum Präsidenten gewählt und am 1. Januar 1856 im Amt installirt. Nach 2 Jahren ward er einstimmig wieder erwählt und am 1. Januar 1858 installirt, so daß in neuester Zeit gar keine Wahl stattgefunden hat und daß keine bis zum Herbst 1859 bevorsteht. Sie ersehen hieraus, wie genau und trefflich man im auswärtigen Ministerium in Paris unterichtet ist. — Hierher gehört füglich folgende Mittheilung des „New-York Herald" vom 29. Oktober: Wir erhalten in Abschrift einen langen Brief des Präsidenten von Liberien, Mr. Benson, an den Sekretär der newyorker Kolonisationsgesellschaft über die Insinuationen des Kapitän Simon von der Regina Coeli, der die liberische Regierung des Einverständnisses mit den französischen Sklavenhändlern bezichtigte. Präsident Benson erklärte diese Beschuldigungen für falsch und lügenhaft. Die liberische Regierung hat kein Paßgeld im Betrage von 1564 Dollars, sondern nur die üblichen Tonnengebühren und Einfuhrzölle, im Betrage von 369 Dollars erhoben; es ist auch nicht wahr, daß sich Amerikо-Liberier unter den Auswanderern befanden. Kapitän Simon erhielt die Erlaubniß zum Besuch der Küste und zur Werbung von Emigranten nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er nach Monrovia zurückkehren werde, um seine Emigranten verhören zu lassen und zu verklaren. Präsident Benson's Brief ist sehr klar und direkt in seinen Angaben, und er verspricht baldigst volle gerichtliche Beweise beizubringen, welche die Unschuld der liberischen Regierung feststellen werden.

Italien.

Neapel, 9. November. Als eine der eigenthümlichsten Erscheinnngen, was Witterung anbelangt, verdient der tiefe Schnee bezeichnet zu werden, der in den ersten Tagen des Novembers die prächtige Hochebene zwischen Sulmona und Castel di Sangro bedeckte, die ihrer Länge halber — welche 5 italienische Miglien ausmacht — „Pian di cinque Miglia" genannt ist, und die Wasserscheide zwischen dem tyrrhenischen und adriatischen Meer bildet. Der Schnee lag in so großer Masse, daß der Postwagen aus den Abruzzen nur erst dann seine Fahrt fortzusetzen im Stande war, als die Bewohner der Hoch-Ebene die Poststraße aufgeräumt hatten. Aber nicht nur in den nördlichen Abruzzen, auch im Samniterlande sind die Gipfel der Gebirge mit Schnee bedeckt, und sogar Vesuv und Soma waren auf ihrer Nordseite mit einer leichten kaum bemerkbaren weißen Hülle überzogen. — Man hört von großen Einbrüchen und Diebstählen. Einem Madonnenbilde in der Kirche St. Maria delle Grazie sind alle Kostbarkeiten, die es zierten, in einem Werth von 12—14,000 Dukati, geraubt worden, und bei einem Steuereinnehmer haben Diebe die Kasse zu leeren sich angelegen sein lassen, und zwar am hellen Tage. Er wohnte in seinem nahen Landhaus. Eine erdichtete Botschaft ließ den Wächter des Hauses und der Kasse zu ihm entbieten. Unterdessen machten die Diebe sich ans Aufräumen der vorgefundenen Baarschaften. Seine heitere Seite bietet dagegen das Auftreten eines verschmitzten Schwindlers dar. Er gab sich für den Ueberbringer ganz besonderer Auszeichnungen aus dem Auslande aus, und hat die Auszeichnungen denn auch wirklich überbracht, und dafür recht hübsche und zugleich sehr werthvolle Geschenke bei den Ausgezeichneten, die sehr hochstehende Personen sind, eingeerntet. Schade indessen, daß die Auszeichnungen selbst rein fingirt sind. Als man dies in Erfahrung brachte, hatte der geniale Ueberbringer sich schon längst aus dem Staube gemacht. — Die Crinoline machte hier so große Eroberungen, selbst unter den Grisetten, daß das Volkstheater von San Carlino sich der Sache anzunehmen, begonnen hat. Es geißelt die armen Crinolinenträgerinnen mit beißender Satire. Frau Ristori wird im Fondo-Theater einen Cyklus von Vorstellungen geben. Bereits hat sie ihr Repertoir eingesandt, aus dem die Revision ihr aber von vornherein die Judith streichen wird. Biblische Vorstellungen sind hier nur auf Privattheatern gestattet, und Gott weiß, unter welchen Verstümmelungen! (A. Z.)

O. C. **Turin,** 19. Nov. In Spezia werden umfassende Arbeiten zur Sicherung und Erweiterung des Hafens und der damit zusammenhängenden Etablissements unternommen. Der Intendant von Nizza ist aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft Ihrer königl. preußischen Majestäten nach Turin abgereist; zudem wird ihm die Absicht zugeschrieben, sich Weisungen in Betreff des Verhaltens gegenüber der russischen Schifffahrts-Unternehmung zu erwirken. Die genueser Polizei verhaftete zwei Gauner, welche der Bank von Genf die große Summe von 40,000 Francs entwendet hatten. Man fand bei ihnen noch 11 bis 12,000 Francs in Gold, welches sie auf in Turin gelöste Wechselbriefe eingenommen hatten. Das „Paese di Vercelli" bestätiget nunmehr auch, daß ein Theil der piemontesischen Staatsbahnen veräußert werden dürfte.

O. C. Man meldet uns aus Verona vom 18. d. M.: Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind hier eingetroffen.

Osmanisches Reich.

O. C. **Konstantinopel,** 13. November. Die Konferenz-Schluß-Sitzung in Betreff Montenegro's wurde im englischen Gesandtschaftspalais abgehalten. Aali Pascha wohnte derselben nicht bei, wohl aber Fuad Pascha; die europäische Grenzkommission wird sich im nächsten Frühjahre neuerdings nach Montenegro begeben, um die Absteckung der endgiltigen Grenze vorzunehmen; wegen Austausches der Enklaven wird eine gemischte Taxations-Kommission errichtet werden; die technischen Kommissäre haben die Hauptstadt an diesem Tage verlassen. Baron v. Thouvenel hat seine Urlaubsreise bereits angetreten. Kabuli Effendi ist am 10. d. M. nach Serbien abgereist; 12,000 Mann Verstärkung sollen zum arabischen Armeekorps abgeschickt werden. Eine Nachricht des „Nord", ein Sohn des Sultans werde Paris besuchen, wird dementirt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 22. November. [Zu den Wahlen.] Die Wahlmänner Breslaus, 484 an der Zahl, haben von dem Wahl-Kommissarius, Hrn. Oberbürgermeister und Geh. Rath Elwanger die Einladung erhalten, morgen Vorm. um 9 Uhr im Kutzner'schen Saale zu erscheinen, woselbst demnächst die Wahl der drei hiesigen Mitglieder für das Haus der Abgeordneten stattfinden soll.

§ **Breslau,** 22. Novbr. [Zur Tages-Chronik.] Am Sonnabend vereinigte das erste Konzert des akad. Musikvereins in der kleinen Aula der Universität ein zahlreiches, gewähltes Auditorium, welches der Aufführung mit lebhaftem Beifall folgte. Die Chöre gingen trefflich zusammen, und ebenso bekundeten die Quartette, daß dieselben durch fleißige Proben sorgfältig einstudirt waren. Von den einzelnen Piecen sind hervorzuheben: „Meeresstille und glückliche Fahrt" von L. Fischer, ein Chopinsches Allegro für das Piano, von einem Studirenden brav gespielt, und das humoristische Lied: „Wenn ich doch 100,000 Thaler hätt", von Kuntze, welches die nachhaltigste Heiterkeit erweckte.

Der gestrige Sonntag zeichnete sich durch feierliche Stille aus, wie sie der ernsten Feier zur Erinnerung an die Verstorbenen nur würdig erscheinen konnte. Im Stadttheater, woselbst der 100jährige Geburtstag eines deutschen Helden und Dichters, Heinrich von Kleist's, begangen wurde, waren sämmtliche Räume bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Andrang zur Elisabetkirche dauerte während der beiden letzten Tage fort, um das in allen seinen Theilen renovirte Gotteshaus zu besichtigen.

Berichtigung. Das mich betreffende Referat im heutigen Mittagblatte ist recht schön, aber nicht genau. Ich habe mit keiner Silbe meine völlige Unabhängigkeit erwähnt. Ich habe gesagt, daß ich an Allem, was den Bürger- und Bauerstand betrifft, auch an der höchst nöthigen Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Hausbesitzer zu Breslau, vermöge meiner Grundbesitzungen, ein sehr lebhaftes eigenes Interesse habe.

Breslau, am 22. November. Ranke.

---

dies an, und Ismail-Aga, so hieß er, führte mich in seinen Konak, der zwar nicht sehr glänzend war, aber durch die kostbaren Teppiche und die beiden Diener, von denen der Eine ein abscheulicher häßlicher Schwarzer war, schon eine gewisse Eleganz verrieth.

Ismael-Aga halte mir schon während des Nachmittags allerlei Liebenswürdigkeiten erwiesen, gegen Abend ließ er mich allein, weil er nach Sonnenuntergang in die Moschee beten gehen mußte. Nach einer Stunde, während welcher ich mich auf die Jastiks oder Polster gestreckt hatte, kehrte er zurück. Hinter ihm hörte ich Hufschläge auf dem Hofe; der Schwarze sprang zum Tschardeck (der offenen Gallerie) hinaus und half einem Reiter vom Pferde, der seinem großen weißen Haïk nach, in den er eingehüllt war, ein Araber vom reinsten Wasser sein mußte.

In der That stellte sich bald heraus, daß dieser Ankömmling eine Bekanntschaft meines Wirthes und daß er zu dem Hofstaate Abd-el-Kaders gehörte, der damals vor dem Erdbeben dicht bei Brussa internirt war und ein Gefolge von etwa vierzig bis fünfzig Arabern um sich hatte. Dieser Fremdling verweilte die Nacht hindurch bei Ismael, denn der Orientale rastet auf der Reise stets bei Sonnenuntergang. Er war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, wie ich sehr bald aus seinen Waschungen und Gebeten entnahm, ein fanatischer Muselmann und stammte aus Sidi-Bel-Keradje in der Nähe Maroccos; rühmte sich auch, ein intimer Freund des Emirs zu sein, was immerhin möglich sein mochte.

Ismael ließ sogleich für Bewirthung sorgen. Wir setzten uns mit gekreuzten Beinen um eine Holzschale und verzehrten unser Abendmahl, das aus einem Lammrücken, Fleischpillaf und allerlei Zuckerwerk bestand. Das Waschen der Hände eröffnete und beschloß das Mahl und der Fremde machte bei beiden Gelegenheiten eine Menge von mahomedanischen Faxen, die mir auf die Dauer sehr langweilig wurden, aber von unserem Wirthe sehr gern gesehen waren.

Wieder lagen wir auf den Polstern; wieder wurde Kaffee geschlürft und geraucht. Mir wurden die Augenlider schwer, denn die beiden Muselmänner waren so stumm, als hätten sie sich Wunder was zu verschweigen. Im Orient documentirt ja Jeder eine gute Erziehung, wenn er mit möglichstem Ernst und Anstand den Mund hält, und die Unterhaltung ist also sehr wohlfeil.

Endlich, als es bereits dunkelte, gab Ismael ein Zeichen, indem er sich in die Hand schlug. Der Schwarze trat ein, erhielt einen unverständlichen Befehl, ging und kehrte bald darauf mit einer silbernen Schale zurück. Diese präsentirte er erst dem arabischen Gaste, dann dem Wirthe. Ich schien leer ausgehen zu sollen.

Die Bösewichter bereiten sich da einen Genuß, von dem sie mir nichts abgeben wollen! dachte ich, ein wenig beleidigt, während ich sah, wie Beide ein Kügelchen in eine kleine weiße Platte, anscheinend eine Oblate legten und zu sich nahmen. Mir fuhr ein Gedanke durch den Kopf. Das ist Haschisch! rief ich Ismael zu. Dieser nickte freundlich mit dem Kopfe und reichte mir zweifelnd mit einem „Bujurno!" die silberne Assiette. Er schien sich zu verwundern, daß ich zugriff, ja ich benutzte diese Gelegenheit, um noch ein zweites Kügelchen zu mir zu stecken, denn nicht umsonst wollte ich heute an der Quelle sitzen.

Unbekümmert um die Andren, steckte ich das Kügelchen von der Größe einer mäßigen Erbse in den Mund, lehnte mich auf das Polster zurück, schwieg wie die Andren und erwartete jetzt mindestens, Allah selbst zu mir herabsteigen zu sehen und von ihm direkt in's Paradies geführt zu werden. Aber keins von Beiden geschah. Ismael verließ das Zimmer, uns eine gute Nacht wünschend; der Araber streckte sich zum Schlafen aus, nachdem er gewissenhaft noch einmal auf dem Estrich niedergekniet war, den Boden geküßt und mit den Armen telegraphirend Allah und immer wieder Allah! gerufen hatte.

Es ward still und dunkel. Ich weiß nicht, ob Allah meinen Nachbarn erschien; ich blieb so nüchtern wie ich gewesen. Alles, was ich spürte, war eine gewisse wohlthuende Ermattung der Glieder und ein leises Kribbeln in den Fingerspitzen. Euer Haschisch kann mir gestohlen werden! dacht' ich, als ich zwei Stunden so erwartungsvoll dagelegen hatte. Ich nahm das zweite Kügelchen hervor, und da ich es der Dunkelheit halber nicht besehen konnte, beroch ich es. Sicher war der Haschisch, wie gewöhnlich, mit Vanille und Mandeln versetzt; der Geschmack ähnelte etwa einer übermäßig gewürzten Limonade.

Ich verschluckte auch diese Dosis, überzeugt, daß der Haschisch endlich seine Schuldigkeit thun werde. Nach einer halben Stunde empfand ich einen lebhaften Durst. Ich wollte aufstehen, um den in der Ecke stehenden Wasserkrug zu holen, fühlte aber meinen Kopf so schwer und meine Füße so unsicher, daß ich wieder auf das Polster zurücksank. Der Durst verging; inzwischen aber war es mir, als dehne sich der Divan unter mir immer mehr in der Breite aus, als gingen auch die Wände auseinander. Dann lagerte sich ein anfangs matter, allmählig immer heller werdender Schein über das ganze Zimmer und in diesem sah ich den Araber in den Hof reiten, sah meinen Wirth ihm den Steigbügel halten und bald darauf Abd-el-Kader, den ich damals noch nicht persönlich gesehen hatte, mit seinem ganzen Gefolge in den Hof kommen.

Die Sache wurde mit jeder Minute lauter und lebendiger; ein Nebelbild entstieg aus dem andern; alle die Bilder und Scenen, welche ich im Orient erlebt, drängten sich noch einmal vor mein Auge, so viel ich mich entsinne, war aber kein einziges unangenehmes darunter, obgleich ich dergleichen in Hülle und Fülle erlebt hatte und meine Träume sonst von diesen sehr belebt zu sein pflegten.

Am andern Morgen bei Sonnenaufgang erwachte ich von einem tiefen Schlummer und staunte nicht wenig, mich aufrecht mit gekreuzten Beinen auf den Polstern sitzen zu sehen. Vielleicht mochte ich mich im Schlaf so hingesetzt haben, um mir alle diese seltsamen und zauberhaften Bilder, welche vor mir erschienen, desto bequemer anschauen zu können. Ich will das dahin gestellt sein lassen, wohl aber weiß ich, daß die Bilder, welche mir der Haschisch hingezaubert, zum Theil sehr üppiger Natur waren, und begreiflich ward mir's, warum sich die Schelme, die Orientalen von dem Haschisch, dem indischen Hanf, so süße Mährchengewebe spinnen, während wir aus unsrem Hanf nur die Gewebe der steifleinenen Prosa mit Vatermörder und Manschetten zu bereiten im Stande sind.

Ich gestehe, daß ich am andern Tage nicht das geringste Unwohlsein verspürte, wie es denn überhaupt faktisch sein soll, daß ein mäßiger und seltener Genuß des Haschisch durchaus keine zerstörende Wirkung auf die Organe des Körpers und ihre Funktionen übt; ein systematischer Genuß allerdings macht den Körper erschlaffen, Augen und Wangen einfallen, krümmt den Rücken, macht zu jeder Arbeit unfähig und zieht einen frühen Tod herbei. Hans Wachenhusen.

[Durch den Seesturm] der letzten Tage ist an der englischen Küste mehr als ein stattliches Schiff gescheitert und gesunken. Es befand sich darunter auch ein großer Schraubendampfer mit einer Steinkohlenladung, der bei Yarmouth strandete und von seiner Bemannung sieben Leute verlor. Ueber 200 Schiffe liegen „windgefesselt" zwischen Southend und der Themsemündung. Auch an der Nordostküste von Irland hat der Orkan toll gehaust.

[Durch den Genuß einer Speise — Sauerkohl] — welche mit rothem Zucker bestreut worden war, ist vor kurzem, außer dem bereits durch die öffentlichen Blätter gemeldeten Fall, in Berlin wiederum eine aus mehreren Personen bestehende Familie an Uebelkeit, Erbrechen, Leibschmerzen und Diarrhoe erkrankt. Da man sich bald an einen Arzt wandte, und sofort Gegenmittel gebrauchte, sind bleibende nachtheilige Folgen hierbei weiter nicht eingetreten.

[Einem leipziger Kaufmann] kam neulich ein preußischer Fünfthalerschein zu Händen, auf dessen Rückseite ein früherer Inhaber Folgendes geschrieben hatte: Adieu! Leb' wohl und kehr' bald wieder — Mit fünfzigtausend deiner Brüder! — Breslau.

[Dem „Publizist"] zufolge ist in voriger Woche ein junges Mädchen aus Schöneberg nach Breslau abgereist, um dort zum Judenthum überzutreten. Motiv hierzu bildet eine Bekanntschaft, die es mit einem dort wohnenden jüdischen Arzt nun schon seit fünf Jahren hat, und es scheint wohl, als wenn ohne diesen Uebertritt die Verheirathung nicht ermöglicht werden konnte.

Breslau, 22. November. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Aus dem Gehöft Tauenzienstraße Nr. 83 eine Krauttonne von Eichenholz im Werthe von 1½ Thlr. Herrenstraße Nr. 25 aus unverschlossener Stube ein goldner Trauring, gez. M. K. 23. Februar 1846. Aus dem Gehöft des Hauses Tauenzienstraße Nr. 42 ein großer schwarzer Kettenhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten, auf den Namen „Ami" hörend. Einem Herrn während seines Verweilens in der Elisabet-Kirche aus der Rocktasche ein roth und weiß gemustertes seidenes Taschentuch, und einem anderen Herrn ebendaselbst eine braunlederne Brieftasche mit verschiedenen Papieren, worunter zwei bereits abgelaufene Wechsel. Außerhalb Breslau mittelst gewaltsamen Einbruchs 3 blaue Tuchmäntel, 2 schwarze und 1 blauer Tuchrock, 2 graue wollene Sommerröcke, 3 Paar schwarze Tuchhosen, 2 Paar schwarze Lederhosen, 1 Paar auf der einen Tasche gez. „Weiß, A. B.", 1 schwarzer Paletot, 2 schwarze Tuchwesten mit blauem Parchent gefuttert, 2 schwarzseidene Halstücher, 2 wollene türkisch gemusterte Umschlagetücher, 1 mit blauem, 1 mit weißem Spiegel, 1 schwarze Atlasmantille, 6 Schock weiße Leinwand, 16 Ellen roth karrirten Kattun, ein Ueberzug roth und weiß karrirte Züchen, 2 vollständige Gebett Betten mit weiß und schwarz gestreiften Inletten, 5 Frauen-Halstücher, 1 schwarz- und 1 braunseidene Frauenhaube, 6 Paar Messer und Gabeln mit braunen Holzgriffen, 1 kurze goldne Damen-Halskette von breiten platten Gliedern, nebst 1 Broche mit Granaten besetzt, 1 lange silberne Glieder-Halskette, 2 Paar goldne Knopf-Ohrringe, 1 Paar glatt, 1 Paar ciselirt, 1 goldner Trauring und 1 goldner Ring mit Granaten besetzt, 1 mittlere silberne Damenuhr mit weißem Zifferblatt und deutschen Zahlen, 1 silberne Cylinderuhr, 1 große zweigehäusige Taschenuhr mit römischen Zahlen und 60 Thlr. baares Geld in Thalerstücken.

Gefunden wurden: Zwei Schlüssel, welche durch Charnier mit einander verbunden, zwei Schlüssel an einem Ringe und ein Thürdrücker.

Verloren wurde: Eine Reisetasche, enthaltend einen Infanterie-Waffenrock des 6. Regiments, ein weißes Leinwandhemde, gez. R. A., 4 Paar Handschuhe und verschiedene Fleischwaaren.

In der verflossenen Woche sind, excl. 7 todtgeborener Kinder, 36 männliche und 41 weibliche, zusammen 77 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 4, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen. (Pol.-Bl.)

□ **Breslau**, 22. November. [Kunstwerk.] Da, wo Männer, wie Hofrath v. Reichenbach in Dresden, Doktor Heller in Hamburg, Staatsrath Parrat in Bern, Professor Hugi in Solothurn, Kardinal Schwarzenberg, Bischof Salzmann in Basel, Professor L. Cogniet in Paris, Wackernagel, Bouterwek, Klenke, Dietmann, Eckstein, Cubeus, Hauschild, sich mit höchster Anerkennung aussprechen; wo dreihundert und dreißig ehrenvolle Zeugnisse von Schuldirektoren, Vorstehern und Vorsteherinnen aus 29 Städten Deutschlands (u. A. Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt a. M., Köln, Aachen, Berlin, Wien, Prag) vorliegen; wo das von Boudin über die pariser Industrie-Ausstellung (1855) herausgegebene „Ouvrage descriptive ou analytique etc." Seite 269 und 270 unter Anderm sagt: L'hermitage de Soleure exécuté par Monsieur Vogelsang est plus qu'une imitation c'est la nature elle-même, reproduite en miniature, avec un vérité, une adresse, une patience, et une persévérance au dessus de tout étage: da dürfen wir nur einfach aufmerksam machen, und dies geschieht hiermit, indem wir berichten, daß Herr Vogelsang, ein Schweizer, mit drei Kunstwerken in Breslau erschienen ist. Es sind drei mikroskopische Kunstreliefs, einzig in ihrer Art: 1) die Einsiedelei St. Verena bei Solothurn, 2) ein Ziergarten auf einem Postamente von Versteinerungen der Juraformation, 3) eine Gletscherpartie. Hr. Vogelsang hat seine Kunstwerke bis jetzt nur in Privatkreisen präsentirt, und zwar in den Anstalten der Herren: Dr. Gleim, Direktor Wissowa, Direktor Baucke, Wanckel, der Damen Schmidt, Pluge, Brecht, im adeligen Stifte und im Kloster der Ursulinerinnen. Herr Weihbischof Bogedain nennt die Kunstwerke „bewunderungswürdige Arbeiten." Hoffentlich wird Hr. Vogelsang sich beeilen, dieselben dem größeren Publikum vorzuführen.

K. **Sprottau**, 20. November. Unsere Stadt ist der Zeuge eines höchst traurigen und tragischen Vorfalls geworden. Am Sonntage, den 14. d. Mts., kam eine junge Dame aus Krotoschin hier an und stieg in einem hiesigen Gasthofe ab. Sie verweilte während des Montags hier, am Dinstag Morgen fand man sie todt auf ihrem Bette. In der Leichenkammer ward sie secirt, doch die Section hat bis jetzt kein genügendes Resultat über die Todesursache ergeben.

Das Begräbniß fand am 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr statt. Der bunt bekränzte Sarg war in der freundlich aufgeputzten Leichenkammer aufgestellt, um ihn herum standen die aus der Ferne angelangten Verwandten der Todten, draußen weilte eine unübersehbare Menschenmenge. Die Priester sprachen das Gebet de profundis und segneten die Leiche; der Sarg ward von 12 hiesigen jungen Männern, welche sich dazu erboten, aufgehoben und hinausgetragen auf den stillen Friedhof; eine Anzahl junger Mädchen schritt neben dem Sarge her und der Morgenwind wehte melancholisch die Klänge der Todtenglocken über die kahlen Wipfel der Bäume. Am Grabe hielt der katholische Erzpriester aus freiem Antriebe eine kurze ergreifende Rede und wünschte der Todten die ewige Ruhe. Als er geendet, ward der Sarg in die Muttererde hinabgesenkt. Jeder bemühte sich, der Dahingeschiedenen eine Handvoll Erde hinabzuwerfen, als den letzten Gruß der Lebenden; die Damen fügten Kränze hinzu, so daß von dem Sarge bald nichts mehr zu sehen war. Blumen füllten den düstern Zwischenraum aus, der das Leben vom Tode scheidet.

× **Aus dem Kreise Schönau.** Diesmal sind meine bescheidenen Bemühungen um den Namen eines schlesischen Berges, von dem man eine der reizendsten Aussichten genießt, mit mehr Erfolg gekrönt worden. Wenn auch E. a. w. P. noch schweigt, so hat doch Einer, der als Knabe schon die Ogulne gekannt, den Zeilen seine Aufmerksamkeit zugewandt; für den fraglichen Namen ist aber leider nichts gewonnen, sondern es sind im Gegentheil die verschiedenen Benennungen noch um eine vermehrt worden. Referent, dem die hiesige Mundart ebenfalls nicht ganz unbekannt ist, weiß, was das Volk aus einem Namen zu machen im Stande ist, und leugnet gar nicht, daß die Auffindung des richtigen Namens sehr schwer. Er hat seine Erklärung aber auch nur zur Prüfung dargeboten, und es ließen sich festere Tritte thun, wenn es Einem oder dem Anderen gefallen wollte, aus alten Urkunden eine Benennung des Berges beizubringen. Sollten sich nicht in den Archiven derjenigen Dominien, welche Theil an dem Berge haben, solche alte Schriftstücke vorfinden, in denen des Berges Name vorkommt. In der Entgegnung aus Sagan wird mir übrigens etwas aufgebürdet, wovon ich mich befreien muß. Weder E. a. w. P. noch ich haben behauptet, daß die Ogulne zwischen Ludwigsdorf und Flachenseifen liege, wovon sich der geehrte Einsender selbst überzeugen wird, wenn er nochmals die betreffenden Artikel durchliest. — Was über die schöne Lage von Ludwigsdorf gesagt wird, dem wagt Referent nicht zu widersprechen, nur der Vergleich mit Meran ist zu stark; auch mit der Herbeirufung der Spekulanten und Touristen kann ich mich nicht einverstanden erklären. Möge Gott das Dörflein vor Spekulanten und den Berg vor Touristen bewahren! Es war ein großer Vorzug der Ogulne, die Referent vor 7 Jahren das letztemal bestiegen, daß man auf ihr so ganz den Naturzustand antraf, und die mitgebrachten Speisen und der zwischen den Steinen gekochte Kaffee, zu dessen Bereitung man sich das Wasser und die dürren Reiser selbst holen mußte, schmeckten köstlicher, als wenn sie unter den Klängen einer Kapelle und dem Lärm der Touristenschwärme von zierlichen Kellnern dargereicht worden wären. Der Berg hat gar manche Gesellschaft gesehen, deren Frohsinn eben daher stammte, daß sie dem Zuckerlecken der Civilisation entrückt sich fühlte. Welche Volksfeste hat der Berg erlebt an den Johannisabenden, an welchen die Bewohner der Umgegend hinausströmten und um die Johannisfeuer lagerten! — Eine ruhige Entwickelung des Bergbaues, wodurch allmälig die ärmeren Bewohner zu Wohlstand gelangen könnten, gönne ich dem Dorfe von Herzen; ich fürchte aber, daß die Spekulation Alles verderben wird. — Der Bierbrunnen, an dem in den Jahren 1668—1740 die evangelischen Bewohner des Gebirges, welche durch Ludwigsdorf nach Probsthain zur dasigen Grenzkirche wanderten, ausgeruht und sich gelabt haben, ist sicherlich nichts anderes gewesen als eine eisenhaltige Quelle. Dergleichen dürften sich dort wohl mehrere finden, und es ist möglich, daß Ludwigsdorf auch noch ein Brunnen- und Badeort wird. Was werden freilich dazu die „Leutla" und die „Jüngerla", die „Bemla" und die „Bergla", was werden dazu der „immige Waald" und der „Knoppasteen" und die „Zippelbaache" sagen? Dann ist es Zeit, die entschwundene Dorfeinsamkeit, die Waldes- und Bergesstille, die das Kinderherz entzückte, der Poesie zu übergeben; denn was ewig im Gesang soll leben, muß im Leben untergehen!

× **Sagan.** Vor einiger Zeit hat der Magistrat von Frankenstein aus dem bei dem Brande des Rathhauses geschmolzenem Metall Münzen prägen assen, dieselben an einige Magistrate der Provinz mit der Bitte geschickt, sie — für 10 Sgr. das Stück — zum Besten der Abgebrannten verkaufen zu wollen, und zugleich von jedem abgesetzten Exemplar 1 Sgr. für die Absetzer bestimmt. Es wäre interessant zu erfahren, ob irgendwo wirklich dieser Abzug aus dem Erlös stattgefunden hat. Zum Besten der Abgebrannten wäre es dann wenigstens nicht geschehen.

△ **Waldenburg**, 20. Novbr. Unser Artikel vom 14. d. M. (Nr. 539), welcher uns zu der Hoffnung berechtigte, daß wir noch einmal milde und vom Schnee befreite Herbsttage bekommen würden, scheint uns boshaft hintergangen zu haben — denn wir haben seit dem 17. d. M. wiederum so starken Schneefall, wie wir denselben früher und seit undenklich langen Jahren nur etwa im Januar erlebt haben. Die Schlittenbahn ist sehr gut — und passiren unsern Ort nur höchstens noch schwere Lastwagen. Auch unsere Posten fahren sämmtlich nur mit Schlitten.

△ **Dyhernfurth**, 21. Novbr. Das Stadtverordneten-Kollegium unseres Ortes war schon längere Zeit nicht vollzählig, indem von den früheren Stadtverordneten, Gasthofsbesitzer Willenberg verzogen, Zimmermeister Koch sein Mandat niedergelegt, und bei der gesetzlichen Auslosung in diesem Jahre Kaufmann Löbel Mannheim ausschied. Gestern war Termin zur Wahl von 3 Stadtverordneten angesetzt, und sind gewählt Bäckermeister Reck, Posthalter Klose und Getreidehändler Hirsch.

Johanni nächsten Jahres läuft der Pachtvertrag des Generalpächters Hrn. Deichhauptmann Heitz für die Güter der Herrschaft Dyhernfurth zu Ende; es soll dem Vernehmen nach das Pachtverhältniß mit Hrn. Deichhauptmann Heitz nicht wieder erneuert werden, sondern die Absicht vorliegen, die Güter einzeln zu verpachten, und das Dominium Cranz zur Selbstbewirthschaftung einzuziehen.

Sollte Hr. Deichhauptmann Heitz, was wahrscheinlich ist, die hiesige Gegend verlassen, so wäre dies sehr zu bedauern, indem derselbe während seines 18jährigen Wirkens, durch seine biedere und uneigennützige Handlungsweise sich nicht nur das volle Vertrauen seiner Untergebenen, sondern auch durch die oft gewährte Hilfe und Rath sich speziell in unserem Orte, viel Freunde erworben und sehr geschätzt wird.

Wie verlautet ist die Abreise Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzessin Byron von Curland, auf den 1. Dezember anberaumt. Die hohe Frau begiebt sich nach Petersburg, während der Hr. Graf Lazareff seinen Kindern in Algerien einen Besuch abstatten wird.

P. C. Ueber den Gewerbebetrieb im Regierungsbezirk Oppeln wird uns in neueren Berichten mitgetheilt, daß sich im Allgemeinen eine größere Nachfrage nach den Arbeitserzeugnissen des Handwerkerstandes bemerklich macht. Daher kommt es auch, daß viele kleine Handwerker, die bisher auf Tagelohn ausgingen, zu ihren Gewerben zurückkehren. — Beim Bergbau werden die Schürfarbeiten auf Steinkohlen von bemittelten Gewerkschaften und Alleingewerken immer noch mit Glück fortgesetzt, und auch die Tiefbau-Anlagen der größeren Steinkohlen-Gruben erfreuen sich eines günstigen Fortgangs. Ungeachtet der durch die ungünstigen Konjunkturen der Eisenbahn-Industrie bedingten Rückwirkung auf den Kohlenverbrauch wurden doch im September und Oktober 250,000 Tonnen Steinkohlen mehr gefördert, und 420,000 Tonnen mehr abgesetzt, als im gleichen Zeitraume vorigen Jahres. Auch die Galmei-Produktion war im laufenden Jahre um 100,000 und der Absatz um 84,000 Ctr. höher, als die in denselben Monaten vorigen Jahres. Die Zahl der Arbeiter beim Steinkohlen-, Galmei- und Bleierz-Bergbau, sowie beim Bleihüttenbetrieb hat um 1154 Mann zugenommen. Die Roheisen-Erzeugung auf der königlichen Königshütte betrug etwa 30,000 Ctr.; die Lydognia-Zinkhütte produzirte mit 22 Oefen 3244 Ctr. Rohzink. Die königliche Eisengießerei zu Gleiwitz erzeugte ungefähr 15,000 Ctr. Roheisen und 12,000 Ctr. Gußwaaren, und beschäftigte 700 Arbeiter. Die königlichen Hüttenwerke zu Malapane, Rybnik und Kreuzburgerhütte litten durch Wassermangel Betriebsstörungen. Die allgemeine Flauheit des Eisenmarktes und die gedrückten Preise wirkten auch auf den Debit dieser Werke nachtheilig. — Die Hochofenbesitzer klagen über das Sinken der Eisenpreise und mehrere Hochofen-Etablissements haben ihren Betrieb eingestellt.

---

* **Namslau**, 21. November. Gestern fand hier ebenfalls eine Vorversammlung und zwar der konservativen Wahlmänner des Kreises statt, in welcher zunächst der Vorschlag gemacht wurde, um jede Befürchtung einer Stimmenzersplitterung zu beseitigen, die bisherigen Deputirten wieder zu wählen. Im Fall bei der Wahl selbst sich herausstellen sollte, daß ein oder der andere der drei Herren keine Chance haben sollte, so einigte man sich den Landesältesten von Heydebrandt und der Lasa auf Nassadel, demnächst den Kammerherrn von Schack auf Glausche zu wählen. — Das Glaubensbekenntniß eines der Herren Wahlkanditaten, der bei der in Bernstadt stattgefundenen Vorversammlung, an welcher sich allerdings Wahlmänner aller Parteien betheiligt, eine nicht unbedeutende Chance gehabt, sprach keineswegs an, so daß seitens der Conservativen, von seiner anfänglich beabsichtigten Kandidatur, vollständig abgesehen werden mußte.

---

x. **Ratibor**, 21. November. [Konzert. — Witterung. — Verschiedenes.] Heut fand das zweite Abonnements-Konzert der Oberschlesischen Musikgesellschaft statt, welches, wie das erste, sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Namentlich rief das von Hrn. Zesewitz vorgetragene Flötensolo, „brillante Variationen" von Fürstenau, den allgemeinsten und nachhaltigsten Beifall hervor. Wir freuen uns, in Herrn Zesewitz einen so tüchtigen Flötisten kennen gelernt zu haben. Wie verlautet, wird uns diesen Winter noch Herr Wangerow aus Neisse mit seiner Gesellschaft einen Besuch abstatten. Jedenfalls käme er erwünscht. — Nachdem durch anhaltenden Schneefall der letzten Tage eine recht hübsche Schlittenbahn zu Stande gekommen, hören wir heut Nachmittag fast ununterbrochen lustiges Schellengeläut und lauten Peitschenknall. Der Blick durchs Fenster läßt dem Auge bereits weithin nichts als weiße Dächer und Schornsteine begegnen. Heut ist eine empfindliche Kälte eingetreten, seit den Abendstunden lagert über Stadt und Feldern dichter Nebel. — Herr Paul Hoffmann, der bereits vergangenen Donnerstag und Freitag zwei geologische Vorstellungen gegeben, erfreute uns gestern und heute noch durch zwei astronomische Vorstellungen, welche allgemein ungetheilten Beifall fanden.

Am letzten Markttage wurden bezahlt: Weizen, weißer, der Scheffel mit 2 Thlr. 6 Sgr. bis 2 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Weizen, gelber, der Scheffel mit 2 Thlr. bis 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Roggen, der Scheffel mit 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Gerste, der Scheffel mit 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr. Hafer, der Scheffel mit 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 4 Sgr. Stroh, das Schock mit 6 Thlr. 15 Sgr bis 7 Thlr. Heu, der Ctr. mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Butter, das Quart mit 16 Sgr. 8 Pf. bis 20 Sgr. Eier, 3 Stück mit 1 Sgr.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. In der letzten Sitzung unseres Gewerbevereins wurde eine Stiftungsfeier beschlossen, welche am 17. Dezember abgehalten werden soll. Herr Dr. Flögel sprach über Bleivergiftung, Herr Zimmermeister Gewiese über Dach- und Steinpappe, Herr Uhrmacher Faller über Uhren und Herr Rektor Gramm über Guttapercha und Kautschuck.

† Neisse. Am Wahltage der Abgeordneten, am 23. Nov., wird ein Extrazug von Grottkau nach Neisse und zurück abgelassen werden, welcher auf allen Haltepunkten genannter Strecke Personen aufnehmen wird. Der Abgang von Grottkau ist Morgens um 8½ Uhr, der Abgang von Neisse 10¼ Uhr Abends.

△ Görlitz. Unsere „Verfassungstreuen" wollen bei der Wahl der Abgeordneten zunächst den Herrn Minister a. D. v. Karlowitz, den Hrn. Kreisgerichts-Direktor Stilcke und für die dritte Stelle die Herren Jacobi und v. Möllendorf aufstellen. Die Wähler von Niesky sollen entscheiden, welcher von beiden wirklich zur Wahl kommen soll. — Unsere städtischen Behörden haben die Errichtung von 4 neuen Klassen, 2 bei der Bürgerschule und 2 bei der Volksschule, zu Ostern nächsten Jahres für nothwendig erachtet und die Anstellung von vier neuen Lehrern, so wie die Beschaffung der erforderlichen Schullokale genehmigt. Bei unserer Grundeigenthums-Verwaltung ist voriges Jahr der Etat um 928 Thaler überschritten worden, welche Summe bereits von den Stadtverordneten nachträglich bewilligt worden ist. — Am Montag den 22. d. M., feiert, wie das Tageblatt meldet, das königl. 5. Jägerbataillon den 50. Jahrestag seiner Errichtung. Vormittags wird auf den Scheibenständen bei Moys ein großes Prämienschießen abgehalten werden, und wird das Bataillon, wie wir hören, gegen halb 9 Uhr mit Musik ausmarschiren. Um 3 Uhr wird im Hotel zum „Preußischen Hof" ein großes Diner der Offiziere und Abends ein Ball für die Oberjäger und Jäger im großen Societätssaale stattfinden, welcher jetzt schon auf das Festlichste geschmückt wird. Zu dieser Feier sind von Seiten des Offizierkorps alle Offiziere, welche früher in diesem Bataillone gedient haben, sowie auch die hiesigen städtischen Behörden, eingeladen worden. — Dem Maschinenplumper Winkler wurde am 19. Mittags, als er beim Nachhausegehen auf der sächsischen Seite des Bahnhofes durch den stillstehenden Zug kriechen wollte, durch das nochmalige Rücken des Zuges der linke Fuß, mit welchem er hängen blieb, total zerquetscht. Der Beschädigte wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. — Eine sehr wünschenswerthe Veränderung steht für unseren Kirchplatz in Aussicht. Das Pötschke'sche Haus, welches den Kirchplatz und die Kirche verunstaltet und die Straße verengt, ist von Seiten der Stadt und Kirchgemeinde angekauft worden, und soll nun abgebrochen werden. — Eine Renovation der Begräbnißkirche (des Thurmes, der Decke und des Altars) ist ebenfalls im Werke und soll nächstens vollendet werden. Das Kirchlein wird ein sehr freundliches Ansehen gewinnen. — Es zeigen sich jetzt bei uns zahlreiche Bettler, mitunter auch sehr rüstige Bursche, die sich wohl ihr Brodt durch Arbeit verdienen können. — Am 19. d. M. in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung wurde, wie der „Anzeiger" meldet, in Bezug auf das Ersuchen der Versammlung, daß der Magistrat darauf hinwirken solle, daß der „nothwendige Verkehr" auf Straßen und Plätzen minder behindert werde, ein sehr detaillirtes Rechts-Gutachten verlesen, wonach der Magistrat gar keinen Einfluß auf Handhabung der Ortspolizei sich beimessen darf, nicht einmal das Recht hat, polizeiliche Akten einzufordern. Da der Magistrat somit auch nicht in der Lage ist, auf jenes Ersuchen der Gemeindevertreter einzugehen, hält er daran fest, daß spezielle Thatsachen beigebracht werden sollen, worauf auch die Majorität der Versammlung einging. — Das neue Lustspiel: „Die Preußen in Breslau", welches am 18. d. M. aufgeführt wurde, gefiel allgemein. — Am 18. d. M. fand im „Kasino der Oberlausitz", im Hotel zum braunen Hirsch, eine theatralische Unterhaltung auf einem Liebhabertheater statt. Es dürfte dies jetzt, außer der Weiderschen stehenden Bühne, das einzige Liebhabertheater hier sein. — Herrn Hüttemann's Circus macht keine guten Geschäfte — wie wir dies schon vorausgesagt haben — während er das Theater wenig benachtheiligt. Im Sommer nur kann hier ein Circus floriren. Gegen Weihnachten wird, wie wir versichern hören, die Casanova'sche Hunde- und Affenkomödie hier eröffnet werden. — Durch den nothwendig gewordenen Bau der Brücke bei der Schneidemühle zu Kohlfurth, auf der Straße von Kohlfurth nach Langenau und Görlitz, wird die Straße auf dieser Stelle für etwa 14 Tage gesperrt sein und ist während dieser Zeit der Weg oberhalb des kohlfurther Teiches über den sogenannten Stangenschutz zu benutzen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

* **Posen**, 20. November. Wir theilen Ihnen hier die Namen derjenigen von der polnischen Partei aufgestellten Kandidaten für die bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen mit, über welche eine so allgemeine Verständigung stattgefunden hat, daß deren Wahl als gesichert betrachtet werden kann. Es sind: der Gutsbesitzer Wladislaus von Taczanowski zu Szyplowo, unter der Bedingung, daß er im Hause der Abgeordneten mit der polnischen Fraktion stimmt, Kreisrichter v. Potworowski zu Wreschen, Rittergutsbesitzer Gustav v. Potworowski zu Gola, Thaddäus v. Chlapowski zu Brodnica (Sohn des Generals Desiderius v. Chlapowski), Kammerherr Graf Marcell v. Zoltowski zu Czacz, Graf Adam v. Zoltowski zu Ujazd, Joseph v. Morawski zu Kotowiecko, Graf August v. Cieszkowski zu Wierzenica, Kammerherr Erasmus von Stablewski zu Dlonie, Graf Titus von Dzialynski zu Kurnik, von Bentkowski zu Posen, Dr. Karl Liebelt zu Czeszewo, der Landschaftsrath Graf Adolph von Bninski zu Emachowo und Graf Arnold von Skórzewski zu Lubostron. Wir begegnen also fast lauter durch ihre frühere politische und parlamentarische Thätigkeit bekannten Namen, nur drei der aufgestellten Kandidaten, nämlich Wladislaus von Taczanowski, Kreisrichter von Potworowski und Thaddäus von Chlapowski, treten zum erstenmale auf dem politischen Schauplatze auf, und lassen uns erwartungsvoll, da man sie als neue Kräfte in den alten festgeschlossenen Reigen aufgenommen hat. Der Dr. Wladislaus von Niegolewski, dem aus mehreren Bezirken eine Wahl angetragen war, will sich, wie es heißt, weil er Vorstands-Mitglied des literarischen Vereins „Freunde der Wissenschaften" ist, von aller politischen Thätigkeit fern halten und sich nur den Wissenschaften widmen. Er dürfte also nicht, wie man erwartet hatte, im Hause der Abgeordneten erscheinen. Graf August von Cieszkowski, der eine Wahl für die verflossene Legislaturperiode abgelehnt hatte, war jetzt kurz vor den Wahlen von einer längeren Reise im Auslande zurückgekehrt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 20. Novbr. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Das Geschäft am hiesigen Roheisen-Markte hatte in den vergangenen acht Tagen denselben ruhigen Fortgang. Die Umsätze erreichten durchgehends einen der Jahreszeit vollkommen angemessenen Umfang; es kam zu einigen Geschäften, die zwar noch zu den alten Preisen abgeschlossen wurden, indeß stellen Inhaber in Betracht der schwachen Vorräthe am Platze höhere Forderungen; für gute Marken vom Lager wird 1¾ — ⅚ Thlr. verlangt, in ganzen Ladungen wurde Einiges zu 46—50 Sgr. per Ctr. nach Qualität bezahlt, schlesisches Holzkohlen- zu 2 Thlr. ab Oppeln offerirt, ohne Nehmer zu finden, Coaks-Roheisen in Oberschlesien mit 43—45 Sgr. per Ctr. gehandelt. Stabeisen. In den meisten Sorten bestand der Umsatz nur in dem für den Konsum Erforderlichen, ohne Einfluß auf die Preise auszuüben. Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen englisches 4⅚ Thlr., Staffordshire 5 — 5⅙ Thlr., schlesisches gewalzt 5 Thlr., geschmiedet 6—6⅙ Thlr., per Ctr. (bessere Stempel in allen Gattungen ⅙ Thlr. per Centner höher.)

Bleche. Englische verzinnte transito IC Coke 10½ Thlr., IX Coke 12¾ Thlr. per Kiste frei ab Stettin.

Alte Schienen. Ausgeschriebene Submissionstermine bedeutender Posten dieses Artikels auf mehrere Eisenbahnen drücken den Markt und erhalten das ganze Geschäft darin leblos; Notirungen in loco 2⅙ Thlr. per Ctr. nominell.

Banca-Zinn anhaltend ohne erhebliche Umsätze, von Holland 71½—72 Fl. notirt, wurde hier zu 42—42½ Thlr. gehandelt, in kleinen Partien bis 44 Thlr. bezahlt.

Blei ohne Aenderung, 6⅔—7⅙ Thlr. bezahlt.

Zink ab Breslau 6⅓—6¾ Thlr. nach Qualität in Posten von 500 Ctr. Cassa offerirt, wurde in loco en détail mit 7⅚—8 Thlr. bezahlt.

Kupfer. Die Verkäufe würden einen größern Umfang erreicht haben, wenn die Haupteigner mit ihren Angeboten weniger zurückhaltend gewesen wären, daher sich die Ankäufe für den gewöhnlichen Bedarf zu etwas besser bezahlten Preisen beschränkten; f. englisches 35 Thlr., schwedisches, australisches und amerikanisches 37 Thlr. per Ctr. gefordert, russisches 36—44 Thlr. bezahlt, im Detail 2—3 Thlr. per Centner höhere Notirungen.

Kohlen. Das Geschäft darin war still, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit. Gute englische Stückkohlen sind theils in Ladungen und vom Lager mit 23½ Thlr. offerirt. Doppelt gesiebte Nußkohlen 19—20 Thlr., Coaks gesucht und ist 19—20 Thlr. per Last willig zu erreichen. Gascoaks-Ladungen 16—17 Thlr. Schlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Konsum gehandelt.

J. Mamroth, vereideter Makler und Taxator.

Allgemeine Gesellschaft des Suez-Kanals,

gegründet mittelst Dekretes Sr. Hoheit des Vice-Königs von Egypten.

Oeffentliche Zeichnung.

Bedingungen der Concession.

Die Concession des See-Kanals ist auf 99 Jahre ertheilt vom Augenblicke der Vollendung der Arbeiten an gerechnet. Die Grundstücke sind auf ewige Zeiten ertheilt. Die Einkünfte sind annäherungsweise auf 40 Millionen Franken geschätzt.

Die Gesellschaft ist mit Bewilligung der egyptischen Regierung in Gestalt einer anonymen constituirt, in ähnlicher Weise, wie die von der französischen Regierung ermächtigten französischen anonymen Gesellschaften. Sie wird nach den Grundsätzen der letztgenannten geleitet.

Die Statuten der Gesellschaft sind vom Vice-Könige von Egypten genehmigt worden. Der Sitz der Gesellschaft ist in Alexandria, das gesetzliche und juristische Domicil, so wie der Sitz der Verwaltung sind in Paris.

Bedingungen der Zeichnung.

Das Gesellschafts-Kapital ist auf 200 Millionen Franken festgesetzt und soll in 400,000 Aktien zu 500 Franken vertheilt werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 547 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. November 1858.

Die auf den Ueberbringer lautenden Aktien werden innerhalb dreier Monate nach Beendigung der Zeichnung ausgefolgt werden.

Fünfzig Franken sind bei der Zeichnung einzuzahlen.

Die zweite Zahlung von 150 Franken per Aktie wird nach Veröffentlichung der Vertheilungs-Anzeige eingefordert werden.

Während der Dauer der Arbeiten und vom Ausstellungstage der provisorischen Scheine an werden jährliche Interessen von 5 pCt. für die eingezahlten Summen berechnet.

Vor Verlauf zweier Jahre wird keine neue Einzahlung ausgeschrieben werden.

Die allgemeine Zeichnung soll in Paris centralisirt werden.

Die durch dieselbe eingehenden Summen sollen bei der Bank von Frankreich so lange hinterlegt bleiben, bis der Verwaltungsrath über deren Verwendung verfügen wird. Ein Ausschuß wird die Vertheilung der Aktien nach Maß der geschehenen Zeichnung ohne Unterschied der Nationalitäten vornehmen.

Die am 5. November beginnende Zeichnung soll am 30. desselben Monats geschlossen werden.

Es werden Zeichnungen angenommen in Paris in den Bureaux der Gesellschaft, Place Vendome 16. In den Departements und im Auslande bei den Herren Banquiers und Correspondenten der Gesellschaft, in Berlin bei dem Bankhause Mendelssohn, in Hamburg bei Desart und Comp., in Bremen bei der Filial-Bank der Braunschweiger Bank, in Lübeck bei H. Platzmann und Sohn, in Frankfurt a. M. bei Philipp Nikolaus Schmidt, in München bei M. J. v. Hirsch, in Pesth bei B. Weisz und Comp., in Triest bei H. v. Revoltella, in Venedig bei Ritter v. Reuli.

Exemplare der Concessions-Urkunde, der Statuten der Suez-Kanal-Gesellschaft, so wie einer Mittheilung des Hrn. F. de Lesseps über die gegenwärtige Lage des Unternehmens können bei der Expedition der „Kölnischen Zeitung" in Köln eingesehen werden.

---

† **Breslau,** 22. November. [Börse.] Heute bewegte sich die Börse hauptsächlich in österr. National-Anleihe, Credit-Mobilier und Diskonto-Kommandit-Antheilen, deren Course stiegen. Während in diesen Papieren ziemlich lebhafter Umsatz stattfand, zeigte er sich in Eisenbahnaktien gering, welche auch meist zurückgingen (namentlich Tarnowitzer und Oderberger); Oberschlesische und Freiburger dagegen blieben zu unveränderten Preisen fest. Die Schlußstimmung war unentschieden.

Darmstädter 94¼ Br., Credit-Mobilier 125½—126½ bezahlt, Commandit-Antheile 107¾ Gld., schlesischer Bankverein 84¼ bezahlt.

§§ **Breslau,** 22. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher, Geschäft lebhaft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. November 42¼ Thlr. Gld., November-Dezember 42¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 42½ Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 42¾ Thlr. Gld., 43 Thlr. Br., Februar-März 43½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 45½ — 45¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Rüböl fester; loco Waare 14¾ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., pr. November 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., November-Dezember 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 14⅚ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 14 11/12 Thlr. Br., April-Mai 14 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., 15 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus steigend; pr. November 7⅔ Thlr. Br. und Gld., November-Dezember 7⅔ Thlr. Br. und Gld., Dezember-Januar 7⅔ Thlr. Br. und Gld., Januar-Februar 1859 7¾ Thlr. Gld., Februar-März 7⅚ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 8¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Zink bei stillem Markte loco Bahnhof 6⅓ Thlr. nominell.

≃ **Breslau,** 22. November. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei matter Haltung und sehr beschränktem Geschäft haben sich am heutigen Markte die Preise sämmtlicher Getreidearten zur Notiz behauptet; nur mittle und geringe Qualitäten wurden etwas billiger als am letzten Markttage erlassen. Die Landzufuhren und Angebote von Bodenlägern waren mittelmäßig.

Weißer Weizen	85—95—100—102 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 94 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 60 "	
Roggen	52—54— 56— 59 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten erlitten im Werthe keine Aenderung. — Winterraps 120—124 bis 127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl durch eingetretenes Frostwetter etwas fester; loco 14 7/12 Thlr. Gld., pr. November 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., November-Dezember 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅔ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gld., Januar-Februar 14⅚ Thlr. Br., Februar-März 14 11/12 Thlr. Br., April-Mai 14 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., 15 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 8 Thlr. en détail gehalten.

Kleesaaten in beiden Farben waren reichlicher zugeführt; die Stimmung für rothe Saat war flau und mußte bei geringer Frage niedriger erlassen werden, während weiße Saat leicht zu begeben war und hochfeinste Sorten über Notiz holten.

Rothe Saat 12—13½—14⅚—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 22. Novbr. Oberpegel: 11 F. 10 Z. Unterpegel: — F. 3 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 18. November. [Die kirchliche Einweihung der Kaiserin-Elisabet-Westbahn], welche der großen „Schienenstraße nach Westen" das Siegel der Vollendung aufzudrücken bestimmt war, erfolgte heute genau nach dem von der Bahndirektion gestern bereits bekannt gegebenen Programme am festlich geschmückten Bahnhofe zu Penzing nach 11 Uhr Vormittags, da der plötzlich eingetretene Witterungswechsel es unmöglich machte, mit den noch rückständigen Arbeiten am wiener Bahnhofe so fortzuschreiten, um daselbst die erwähnte Feier in anständiger Weise begehen zu können. Nachdem der Verwaltungsrath die zu diesem Feste geladenen Gäste und den zur Vornahme der kirchlichen Funktion von Sr. Eminenz dem Hrn. Kardinal Fürsterzbischof Othmar Ritter v. Rauscher designirten hochwürdigen Herrn Weihbischof Dr. Zenner empfangen hatte, begann der feierliche Akt der Einweihung mit den üblichen Ceremonien.

Nach ¼12 Uhr betrat nämlich der Herr Weihbischof unter Vortritt einer zahlreichen Assistenz, in welcher wir auch den Herrn Pfarrer von Penzing bemerkten, die in ein Kapellenzelt umgewandelte Vorhalle des Bahnhofes, hielt zuerst eine Ansprache in deutscher Sprache, worin er von den materiellen Interessen der Eisenbahnen Umgang nahm, und statt deren auf die höheren kirchlichen hinwies, dann erfolgten die lateinischen Gebets- und Segenformeln, die Einsegnung der Schienen und des ersten vorüberziehenden Zuges, geführt von der blumenbekränzten Lokomotive „Wien."

Nach dem Schlusse der kirchlichen Ceremonie erhob sich der Präsident des Verwaltungsrathes, Hr. Graf Wickenburg, und dankte in einer längeren Rede allen Betheiligten so wie den Behörden für ihre thätige Mitwirkung an dem Zustandekommen der Bahn, und schloß mit einem „Lebehoch" auf Seine Majestät, in welches unter Abspielung der Volkshymne von der Regiments-Kapelle Fürst Liechtenstein-Infanterie, Böllerschüssen und Glockengeläute, die Anwesenden einstimmten. Diese Rede erwiderte der Herr Handelsminister Graf Toggenburg mit einigen herzlichen, dem Gedeihen der Bahn gewidmeten Worten, womit die Feierlichkeit zu Ende ging.

Nach dem Schlusse derselben setzten sich die auf dem Schienenwege aufgefahrenen Züge, geführt von den gleichfalls bekränzten und bewimpelten Lokomotiven „Linz" und „Penzing" (sämmtlich aus der Günther'schen Fabrik in Wiener-Neustadt) langsam in Bewegung in der Richtung gegen Purkersdorf. Der in allen Räumen geschmackvoll dekorirte Bahnhof war von einer gedrängten Menschenmenge erfüllt, auch die Außenräume voll von zahllosen Neugierigen. Der Kapelle vis-à-vis erhob sich ein prachtvoller Pavillon, in dessen Mitte eine Statue Ihrer Majestät der Kaiserin (vom Bildhauer Meixner ausgeführt) in einem Blumenwalde sich erhob.

Unter den vielen Anwesenden bemerkten wir außer den Genannten noch die Herren Minister Graf Buol und Baron Bruck, Se. Exc. den Hrn. Chef der obersten Polizei, Baron Kempen, den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, mehrere Generäle und die ersten Finanznotabilitäten.

Dresden, 20. November. Bei dem am 17. d. Mts. Abends 7 Uhr 45 Minuten von Zwickau nach Chemnitz abgegangenen Zuge ist in der Nähe von Schönbörnchen die Maschine „Oberlichtenau" aus den Schienen gerathen, und nebst dem Tender und dem Gepäckwagen über die Böschung gestürzt. Die Ursache zu diesem Unfalle kann möglicherweise in dem erfolgten Bruche einer Kuppelstange an der Maschne liegen, da eine naheliegende Voraussetzung, daß der schnell eingetretene Frost eine Veränderung des Geleises herbeigeführt habe, sich nicht bestätigt hat, die Geleislage vielmehr untadelhaft gefunden wurde. Als Folgen sind nach den dermaligen Ermittelungen zu beklagen: der Tod des Lokomotivführers, indem derselbe mit dem Kopfe unter die Maschine kam, die Verwundung des Feuermannes und Oberschaffners, welche jedoch glücklicherweise anscheinend ohne höhere Bedeutung ist, und die, der Versicherung zufolge, ebenfalls nicht schwere Verletzung eines Reisenden, welcher in dem Endcoupé eines beschädigten Wagens saß. Die Beschädignng an den Wagen war nicht unerheblich, indessen ist es nichtsdestoweniger möglich gewesen, eine Unterbrechung des planmäßigen Verkehrs abzuwenden. (D. J.)

Inserate.

Wählen wir Minister?

In dem Beiblatte Nr. 538 der „National-Zeitung" findet sich folgender Artikel:

„Eingesandt.

In der Monarchie ist das Staatsoberhaupt alleiniger Gesetzgeber; im konstitutionellen Staate vereinbaren Herrscher und Volk die Gesetze. Beide, Herrscher und Volk, sind hier zwei kontrahirende Parteien, deren jede behufs gemeinsamer Berathung und Beschlußfassung, ihre Stellvertreter ernennt.

Die Vertreter der Krone sind die Minister, die Vertreter des Volkes sind die Abgeordneten. Minister und Abgeordnete haben in allen Dingen die Rechte und Interessen ihrer Vollmachtgeber zu wahren und werden sich bei manchen Fragen voraussichtlich als Gegner gegenüberstehen.

Aus diesem Grunde muß es widersinnig erscheinen, wenn das Volk die Vertreter der andern Partei auch zu seinen eigenen Vertretern, d. h. die Minister zu Abgeordneten erwählt.

Wollte das ganze Volk nur Minister zu Abgeordneten wählen, so wäre das Haus der Abgeordneten geschlossen. In jedem Falle aber wählen diejenigen Wahlmänner, welche einem Minister ihre Stimme geben, einen solchen Abgeordneten, welcher zu Allem, was das Ministerium will, Ja sagt.

Es ist des Volkes würdig, den jetzigen Räthen der Krone mit Vertrauen entgegen zu kommen, aber um ihnen dieses an den Tag zu legen, wird es hoffentlich später an passenden Gelegenheiten nicht fehlen."

Ist der Inhalt dieses Artikels nicht sehr treffend? Gleichwohl wird die Wahl von Ministern selbst an den Sitzen besonderer politischer Intelligenz, wie in Berlin und Breslau, sehr eifrig betrieben, und hat in Ersterem nur deshalb Widerspruch gefunden, weil man sie — aus für uns im Uebrigen unerfindlichen Gründen — den Provinzial-Wahlkreisen überlassen will.

Nach Art. 10 der Verfassung steht den Ministern sowie den zu ihrer Vertretung abgeordneten Staats-Beamten zu jeder Zeit der Zutritt zu dem Abgeordnetenhause frei, und sie müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Die Wahl gewährt ihnen also nur noch das Recht, an der Abstimmung Theil zu nehmen, sie hat also keine andere Bedeutung, als daß der Wahlkörper durch sein Organ im Voraus allen Ansichten und Erklärungen der Regierung beipflichtet.

Worin liegt also das Motiv für eine solche Wahl? Soll sie die Zustimmung zu einem bereits befolgten oder muthmaßlich zu befolgenden Regierungssystem dokumentiren, so treffe sie Abgeordnete, die sich zu diesem Systeme bekennen, deren Unabhängigkeit aber zugleich die Bürgschaft gewährt, daß sie ihrer Aufgabe, die Rechte und Interessen des Landes zu vertreten, eingedenk sein werden.

Man verweise nicht auf das Land der Erbweisheit. In England hat ein Minister blos dann Sitz im Parlamente, wenn er dessen Mitglied ist; die ministerielle Partei im Volke muß also dafür Sorge tragen, daß die Minister, sofern sie nicht Mitglieder des Oberhauses sind, in das Unterhaus gewählt werden.

Diese Erwägungen werden kaum noch auf die bevorstehenden Wahlen von Einfluß sein. Möchten sie aber zu einer öffentlichen Besprechung Veranlassung geben, um die aufgeworfene, gewiß wichtige Frage für die Zukunft in ihr richtiges Licht zu stellen. Ein Wahlmann in der Provinz.

Faktische Berichtigungen.

Wenn das Comité der „Verfassungstreuen" in seiner Ansprache an die Wahlmänner vom 19. November (Nr. 543 der Schles. Zeitung) behauptet:

1) daß es Niemand, der nach dem Programme vom 12. Oktbr. mit ihm in die Wahl gehen wollte, seiner politischen Vergangenheit wegen zurückwies;

2) daß Männer an seinen Berathungen Theil nahmen, welche früher mit den Demokraten gegangen waren und sich auch jetzt noch als solche bekannten;

3) daß sich die alten Führer der Demokratie ihnen entschieden entgegenstellten; endlich

4) daß diese Führer ein eigenes Comité bildeten und in der Wahl ihren eigenen Weg gingen;

so erlauben wir uns, persönlich auf diese Versicherungen mit folgenden Thatsachen zu antworten:

Als sich das Comité für unabhängige Wahlen am 19. Oktober d. J. bildete, war es nach seiner Anzeige an das Polizei-Präsidium seine erste Handlung, einem jetzigen Mitgliede des Comité's der „Verfassungstreuen" am 20. Oktober sowohl von seinem Zusammentritt als von seinem Wunsche Nachricht zu geben, so weit als möglich mit den Herren, welche auf Grund der neun Artikel entweder bereits ein Comité gebildet hätten oder bilden würden, im Einverständnisse zu verfahren, wobei zugleich die Hoffnung ausgesprochen wurde, „daß dieses offene Entgegenkommen beitragen möge, etwaige Reminiscenzen aus früheren Zeiten auf beiden Seiten zum Schweigen zu bringen." Auf dieses Schreiben erhielten wir nach mehreren Tagen die mündliche Mittheilung, daß sich von Seiten der Verfassungstreuen noch kein Local-Comité gebildet habe. Als sich ein solches endlich nach mehreren Vorberathungen am 4. Novbr. constituirte, wurden ohne alle und jede Rücksicht auf das schon bestehende Comité für unabhängige Wahlen allerdings drei Herren, von welchen bekannt war, daß sie sich zur demokratischen Partei hielten, hinzugezogen; aber es ist auch bekannt, daß dieselben, mit unserer Ansicht hinsichtlich der aufzustellenden Candidaten einverstanden, deshalb bei dem verfassungstreuen Comité nicht wenig Entrüstung erregten, abgesehen davon, daß sie bei etwaigen Abstimmungen stets eine höchst unbeträchtliche Minorität bilden mußten. Nach seinem öffentlichen Zusammentritt ließ nun das Comité der „Verfassungstreuen" das oben erwähnte Begrüßungsschreiben nicht nur unbeantwortet, sondern es that auch nicht einen einzigen Schritt, welcher nur im Entferntesten einem Wunsche nach einer möglichen Verständigung oder Beseitigung etwaiger Differenzen ähnlich gesehen hätte. Weit entfernt, uns dem Comité der Verfassungstreuen entschieden entgegenzustellen, waren wir unter allen Umständen entschlossen, eine Einigung mit ihnen anzubahnen, und wir hielten diesen Entschluß selbst noch während der Wahlen am 12. Nov. aufrecht, so sehr es uns auch auffallen mußte, daß noch am Vorabende derselben in der Aufstellung der Wahlmänner Abänderungen getroffen worden waren.

Unser einziges Vergehen ist unsere Existenz; denn es ist geradezu unmöglich, Männern, welche sich früher und auch jetzt wieder als die erbittertsten Gegner unserer Richtung bethätigt haben, offener, rücksichtsvoller und höflicher, als wir es thaten, entgegenzukommen.

[3897] Dr. **Stein.** Dr. **Elsner.**

In der allgemeinen Wahlmänner-Versammlung vom 20. d. Mts. ist beschlossen worden, neben zwei constitutionellen Candidaten Herrn Schultze-Delitzsch als Abgeordneten für Breslau aufzustellen. Da Letzterer aus gleichen Gründen wie Herr Rodbertus entschieden abgelehnt hat, so wird den geehrten Herren Wählmännern anheim gegeben, für Herrn v. Auerswald und Herrn v. Vincke-Olbendorf zu stimmen, in Bezug auf den dritten Abgeordneten nach ihrem besten Ermessen zu handeln. [3892]

Laßwitz. Jäckel. Münch.

Meine Verlobung mit Fräulein **Harriet Carr,** zweiten Tochter der verw. Mrs. **Carr,** geb. **Slomann,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4970]

Hamburg. **H. Naglo,**
Lieutenant im 19. Inf.-Reg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Mathilde** mit dem Disponenten Herrn **Julius Gambke** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4935]

Breslau, den 21. November 1858.

Ober-Postsecretair **Stäubler** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Stäubler.
Julius Gambke.

Als Verlobte empfehlen sich: [3876]
Oswald Bergmann.
Valesca Stanikowitz.
Beuthen OS. Gleiwitz.

Die heut Früh 6½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Anna,** geb. **Gansel,** von einem starken und gesunden Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [3871]

Schwusen, den 18. November 1858.

Dr. Julius Kühn,
Wirthschafts-Direktor.

Gabelsberger

Statt jeder besonderen Meldung zeige die heut Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem Mädchen, hierdurch an. [4939]

Breslau, den 20. November 1858.

Wilh. Rothenbach.

In der Nacht vom 15. zum 16. starb plötzlich auf einer Besuchsreise in Sprottau, an Hirnschlag, unsere geliebte Schwester, Cousine und Schwägerin Fräulein **Marie May,** aus Krotoschin, welches wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Zugleich sagen wir den Bewohnern Sprottau's für ihre so innige Theilnahme, welche sich durchweg, beim Tode und bei der Beerdigung, kund gab, unsern herzlichsten und tief gefühltesten Dank. [4932]

Breslau, den 21. November 1858.

Die Hinterbliebenen.

Nach längeren Leiden starb gestern der königl. Kanzleirath und Appellationsgerichts-Secretair, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse, Herr **Adolf Felbrig,** im 58sten Lebensjahre. — In Betrübniß über den Verlust eines hochgeachteten, seinem Berufe mit Treue und Auszeichnung ergebenen und uns allen in Biederkeit und Freundesgesinnung wohlwollenden Mitbeamten bringen wir diesen uns schmerzlich berührenden Trauerfall hierdurch zur Anzeige.

Breslau, den 22. November 1858. [4966]

Die Bureau-Beamten des königlichen Appellations-Gerichts.

Gestern Abend 6¼ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der königl. Appellations-Gerichts-Sekretär u Kanzleirath, Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, Herr **Adolf Felbrig.** Um stille Theilnahme bitten: [4960]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. November 1858.

Heute Morgen halb 9 Uhr endete ein sanfter Tod nach dreiwöchentlichen schweren Leiden an nervöser Gicht und hinzugetretenem Lungenschlag das theure Leben der verw. Frau Kaufmann **Schnabel,** im 56. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [4971]

Breslau, den 21. November 1858.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24., Vorm. 10 Uhr, auf dem großen Kirchhof in der Nikolai-Vorstadt statt.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 26. November, Abends 6 Uhr: Herr Archivar Dr. Wattenbach: Ueber die Entwickelung der Geschichtsschreibung im Mittelalter. (Fortsetzung.) [3884]

Heute, den 23. November, findet meine zweite Vorlesung (Geistiges Leben in China und Japan) statt.

[3896] **Dr. Max Karow.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 23. Novbr. 47. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Weiberkur,** oder: **Le diable à quatre."** Komisches Ballet in 2 Aufzügen und 4 Tableaux von Leuven und Mazilier. Musik von Adam. In Scene gesetzt vom Herrn Balletmeister Pohl. Vorher: **„Der Diplomat,** oder: **Wenn ich's selbst nur wüßte."** Lustspiel in 2 Akten, nach Scribe und Delavigne von Th. Hell.

Mittwoch, den 24. Novbr 48. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Testament des großen Kurfürsten."** Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlitz.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.

Heute Dinstag den 23. November:

Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.

[3887] **Charles Hinné,** Direktor.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 23. November: [4955]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Pariser Keller, Ring Nr. 19.

Heute, Dinstag, **Großes Früh- und Abend-Concert.** Schönes **Lagerbier,** à Seidel 1½ Sgr. **Gesundheitsbier** in anerkannter Güte. Geschmackvolle Speisen sind stets vorräthig.

Für 3 Kinder von 5½, 7 und 9 Jahren suche ich einen musikalischen **Elementar-Hauslehrer,** Adjuvanten oder Seminaristen, gewähre bei ganz freier Station 100 Thlr. Salair und bitte bei Anmeldungen um gefällige Einsendung der Atteste aus dem letzten Wirkungskreise.

Myslowitz, im November 1858.

[3869] **Niedenführ.**

Geübte Schneider finden in ihrer Profession beim 1. Kürassier-Regiment dauernde Beschäftigung gegen stückweise Bezahlung und können sich zum Arbeitsantritt sofort im Handwerks-Lokal der hiesigen Kavallerie-Kaserne melden. [1343]

Die Bekleidungs-Kommission 1. Kürassier-Regiments.

Aus der Leinwand-Fabrikant Händelschen Masse ist es mir gelungen, einen großen Theil diverser 6/4, 6½/4 und 8/4 Leinen billig an mich zu bringen, und empfehle ich solche dem geehrten Publikum nur noch heute. **W. Krimmer** aus Liegnitz.

Stand auf dem Leinwandhause,
[4961] 2te Treppe links.

Die Preußische Zeitung

wird, wie bisher die „Zeit", deren Abonnements-Verpflichtungen sie übernimmt, täglich in doppelter Ausgabe, als Morgen- und Abendblatt erscheinen, ausgenommen Sonntag Abend und Montag Früh, so wie die Feiertage. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei allen preußischen Postämtern 1 Thlr. 28¾ Sgr., bei allen Postanstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thlr. 6¾ Sgr. vierteljährlich. Die Insertions-Gebühren sind für die vierspaltige Petitzeile oder für deren Raum auf 2 Sgr. gestellt und werden Inserate in der Expedition (Berlin, Mohrenstraße Nr. 55) angenommen.

Indem die „Preußische Zeitung" es sich zur Aufgabe setzt, die königliche Staats-Regierung, so weit dies in dem Berufe der Presse liegt, nach Kräften zu unterstützen, wird sie zugleich sich bemühen, ihren Lesern ein treues Bild von der Lage der inneren und äußeren Verhältnisse zu geben. Der Lösung dieser Aufgabe mit Ernst und Freudigkeit sich unterziehend, glaubt die „Preußische Zeitung" einen Antheil an dem Vertrauen, mit welchem das ganze Land der Entwickelung unserer öffentlichen Zustände entgegensieht, auch ihrerseits in Anspruch nehmen zu dürfen. [3872]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 25. Nov.

I. Kommissions-Gutachten über das Regulativ, betreffend die Kontrole des städtischen Exekutionswesens, über die Ablehnung des eingereichten Statuts zur Errichtung einer städtischen Hypotheken-Bank und über die Erklärungen des Magistrats zu den Festsetzungs-Beschlüssen für den Stadtschulden-Etat und für den Etat des Substanzgelder-Fonds pro 1858. — Rechnungs-Revisions-Sachen. Verschiedene Anträge.

II. Antrag des Magistrats auf Erklärung über eine fideikommissarische Substitution zu Gunsten der Stadt Breslau.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

[3895] **Der Vorsitzende.**

Allgemeine Landes-Stiftung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Stadt-Rath **Seidel** zu meinem Nachfolger in der Stellung eines **Vorsitzenden des Stadt-Kommissariats der Allgemeinen Landesstiftung** und eines **Schatzmeisters der Breslauer Invaliden-Versorgungs-Anstalt** sowie des **hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins** erwählt und von Seiner königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen-Protektor bestätigt worden ist.

Ich bitte daher, vom 1. Dezember d. J. ab alle Korrespondenzen in Stiftungs-Angelegenheiten nicht mehr an mich, sondern an den oben genannten Herrn Stadt-Rath **Seidel** zu richten. Breslau, den 22. November 1858. [3893]

Der Stadt-Bezirks-Kommissar der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank
Barretzki.

Eingegangene Geschenke ꝛc. im Jahre 1858.

A. Bei dem Stadt-Kommissariat: Geschenk eines Ungenannten 20 Thlr., Ertrag einer vom Herrn Juwelier Leuttner versteigerten Cigarre 8 Thlr. 10 Sgr., vom Herrn Sekretär Pücher der Ertrag einer bei der Gesellschaft Eunomia veranstalteten Sammlung 1 Thlr. 10 Sgr., vom Heren Mechanikus Gierke die halbe Tageseinnahme einer Vorstellung des Theatrum mundi 16 Thl. 29 Sgr. 3 Pf., Werth eines einem Beamten gemachten Geschenkes 2 Thlr. 15 Sgr., Geschenk von Herrn Grafen Harrach 10 Thlr., von Herrn Kaufmann Bauer ein Geschenk in dem schlesischen Rentenbriefe Lit. D. Nr. 3916 über 25 Thlr., Geschenk vom Hauptmann a. D. Herrn Bütow 2 Thlr., vom Herrn Kaufmann A. Lisser einen Theil eines gegen den Fiskus erstrittenen Prozeß-Objektes zur Begründung einer Spezialstiftung für hilfsbedürftige Invaliden 500 Thl., vom Autographen-Sammler Herrn Städt 3 Sgr., vom Herrn Kaufmann L. S. Cohn zur Vertheilung an hilfsbedürftige Invaliden am Geburtstage Sr. Majestät des Königs 25 Thlr., vom Herrn Stadtrath Gerlach und Herrn Kaufmann Galetschky à 1 Thlr., 2 Thlr., vom Herrn Stadtrath a. D. Walter 4 Thlr., vom Herrn Schiedsmann Linke die in diversen Injurien-Prozeßsachen in Folge Vergleiches von den resp. Verklagten eingezogenen Strafgelder 14 Thlr. 15 Sgr. Summa 631 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Fünfzig Winter-Röcke vom Herrn Kaufmann Platzmann.

B. Bei der Invaliden-Versorgungs-Anstalt: Vom Herrn Major und Platzmajor Neumann 3 Thlr., vom Herrn Kaufmann Kramsta zu Freiburg zur Begründung einer Stelle in der Invaliden-Versorgungsanstalt 1000 Thlr., von demselben die Kosten der ersten Bekleidungs-Gegenstände ꝛc. 31 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., vom Kaufmann Herrn Lange 500 Thlr. Summa 1534 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.

C. Bei dem Frauen- und Jungfrauen-Verein: Geschenk eines ungenannten Ehrenmitgliedes 50 Thlr.

Alle vorstehend und schon früher genannten, so wie den ungenannten Wohlthätern und Gönnern der Stiftung statte ich hiermit wiederholt öffentlich den aufrichtigsten Dank ab.

Breslau, den 20. November 1858. [3894]

Der Stadtbezirks-Kommissar der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank **Barretzki.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im III. Quartal d. J. im Bereiche der diesseitigen Eisenbahn gefundenen und auf den Güterböden herrenlos lagernden Gegenständen, liegt ein spezielles Verzeichniß bei unseren Stations-Vorständen zu Berlin, Breslau und Görlitz auf 4 Wochen zur Einsicht aus. Etwaige Eigenthums-Ansprüche sind innerhalb dieser Frist bei uns geltend zu machen, da nach Ablauf derselben die Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft, und später eingehende Reklamationen an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.

Berlin, den 9. November 1858. [3873]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Vulcan."

Mit Hinweisung auf § 36 der Statuten wird zur Abänderung derselben die zweite General-Versammlung **auf Montag den 20. Dezember d. J. Vormittag 9 Uhr in Heilborn's Hotel zu Beuthen** anberaumt, wozu die Herren Aktionäre der Aktien-Gesellschaft „Vulcan" hiermit eingeladen werden.

Die Abänderung ist, wie bereits bekannt gemacht: Anstellung nur eines Direktors und die sich hieraus ergebende Abänderung der §§ 13, 16, 23, 25, 27, 28, 29, 31, 34. — § 8. Ausfertigung der Aktien auf den Inhaber. § 4. Weglassung der Worte conf. § 36 des Statuts. § 7 u. 9 desgl. der ganzen §§. § 11 und 42. Bestimmung wegen der Dividendenscheine. § 15. Abänderungen nach den jetzigen Verhältnissen. § 17 u. 30. Nur 2 Revisoren und Entschädigung derselben. § 18. Ergänzung der Abstimmung. § 23. Stimmfähigkeit der Stellvertreter. § 31. Herabsetzung der Diäten. § 32. Aenderung der Legitimation. § 39. Aenderung der Zeitbestimmung.

Außerdem kommen bei dieser General-Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung:

1) ob die Inbetriebsetzung der ersten beiden Hochöfen erfolgen oder sistirt werden soll?
2) die Wahl eines Stellvertreters;
3) die Wahl der Revisoren.

Vulcanhütte, den 21. November 1858. [3877]

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes: **Walter.**

Danksagung.

Durch das am 24. April d. J. über die Stadt Frankenstein hereingebrochene große Brandunglück fühlten sich die Unterzeichneten angeregt, als ein Comite zusammenzutreten, um insbesondere für die dabei verunglückten Gast- und Schankwirthe eine Sammlung milder Beiträge zu veranlassen. Demzufolge erging von uns an die Herren Standesgenossen der meisten Städte unserer Provinz Schlesien ein besonderer Hilferuf mittelst Zusendung je eines Exemplars desselben an einen Gastwirth jeder Stadt, mit der Bitte um weitere Circulation am betreffenden Orte. Es haben uns auch mit Einsendung solcher Liebesgaben die Herren Gast- und Schankwirthe aus den Städten Bernstadt, Cosel, Frankenstein, Freiburg, Glaz, Katscher, Lewin, Liegnitz, Oels, Schweidnitz und Schmiedeberg erfreut, und es wollen die edlen Geber den Grund, weshalb wir unseren pflichtgemäßen Dank nicht schon früher dargebracht haben, darin finden, daß wir — wenn auch leider vergeblich — etwaige weitere Unterstützungs-Zusendungen abzuwarten uns berufen glaubten. Wir bitten daher die geehrten Wohlthäter nunmehr, nicht allein unseren aufrichtigen und herzlichen Dank hiermit entgegen zu nehmen, sondern sich auch des tiefinnigsten Dankes der mit ihren Gaben beschenkten Verunglückten versichert zu halten. Der Himmel belohne jeden Einzelnen der zum Wohlthun bereit gewesenen mit dem reichsten Segen.

Frankenstein, den 21. November 1858. [3881]

Das Comite der Gast- und Schankwirthe.
Mose. Lachnit. Richter. Wagner. Neugebauer.

Für Optiker und Photographen.

Ein Musterlager der sämmtlichen und ein Engros-Lager der gangbarsten optischen Fabrikate von Emil Busch, Besitzer der k. priv. optischen Industrie-Anstalt in Rathenow, bestehend in Brillenfassungen, Brillengläsern, Lorgnetten, Fernröhren, Operngläsern ꝛc., sowie in Apparaten zur Photographie, welche unter Garantie verkauft werden, befindet sich in der [3875]

Agentur von Emil Busch in Berlin,
Leipzigerstraße Nr. 29, Ecke der Friedrichsstraße.

Photographisches Atelier v. T. Adamski, Riemerzeile 11.12

Wegen der sich kurz vor dem Weihnachtsfeste zu sehr häufenden Arbeiten bitte ich etwaige gütige Aufträge mir recht frühzeitig zukommen zu lassen. **Adamski.** [3398]

Verlag von Julius Springer in Berlin.
Soeben erscheint und ist vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau:**

DEUTSCHE KUNSTBRIEFE

von ADOLPH HELFFERICH.
I. DAS KUNST-STICHWORT.
Elegant broch. Preis 6 Sgr. [3846]

Für Forstmänner, Gutsbesitzer, Landwirthe ꝛc.

Verlag von Carl Rümpler in Hannover, zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt und Granier:** [3885]

Säen und Pflanzen nach forstlicher Praxis.

Ein Beitrag zur Holzerziehung.
Von **H. Burckhardt,** königl. hannoverschem Forst-Direktor.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit eingedruckten Holzschnitten.
Groß Oktav. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt: 1) Eiche. 2) Buche. 3) Ahorn. 4) Esche. 5) Ulme. 6) Hainbuche. 7) Birke. 8) Eller. 9) Kiefer, Flugsandkultur, Ortsteinkultur, Moorkultur, Entwässerung. 10) Fichte. 11) Tanne. 12) Lärche. 13) Weiden. 14) Sonstige Holzarten. 15) Kulturkosten. 16) Waldverschönerung. Am Schluß: Kulturtabellen: a. Streifen- und Platten-Tabelle; b. Graben-Tabelle; c. Pflanzen-Tabelle.

Forstliche Hilfs-Tafeln.

Von **H. Burckhardt,** königl. hannoverscher Forst-Direktor.

Erste Abtheilung. **Für Forsttaxatoren.** (Wird in zweiter Auflage erscheinen.)
Zweite Abtheilung. **Fichte und Kiefer,** in Bezug auf Form, Sortiment und Inhalt, nebst andern Hilfstafeln für Forstmänner. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.
Dritte Abtheilung. **Maß, Gewicht und Münze** mit besonderer Beziehung auf das Königreich Hannover. Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [4533]

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht, und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speise-Saal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudeville-Theaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. [3453]

Fabrik des H. Meinecke in Breslau

von eisernen Geldschränken, Brückenwaagen, schmiedeeisernen Bettstellen und Geländern.

In der Sonntags-Nummer der „Schles. und Bresl. Zeitung" heißt es: „J. Brost's Fabrik verfertigt und empfiehlt nur allein Geldschränke mit hermetischem Verschluß."

Empfehlen wird diese Art Schränke allerdings nur Hr. J. Brost; verfertigen würden sie noch andere Leute, wenn sie nicht von der Zwecklosigkeit und Unbequemlichkeit eines sogenannten hermetischen Verschlusses überzeugt wären, der übrigens in Wahrheit weit davon entfernt ist, hermetisch, d. h. vollkommen luftdicht zu sein. Faktum ist, daß solche Schränke, nachdem sie einige Tage Probe gestanden, als unbrauchbar zurückgesandt und gegen mein Fabrikat vertauscht wurden. Daß Schränke dieser Art auf der pariser Industrie-Ausstellung mit den ersten Preis-Medaillen honorirt wurden, ist ein Epitheton ornans, ist aus der Luft gegriffen.

Schränke meiner Konstruktion, von denen ich seit 8 Jahren an 900 Exemplare versandte, deren Güte von der Jury der letzten pariser Industrie-Ausstellung anerkannt wurde, haben durch Feuer und Diebe Proben erfahren, deren Ausgang sie als sicheres Schutzmittel garantirt.

Brückenwaagen von gediegener und genauester Arbeit, schmiedeeiserne **Bettstellen,** in verschiedener Qualität, sind vorräthig.

Schmiedeeiserne Geländer, in geschmackvollen Façons, werden auf Bestellung schnell angefertigt.

Die Ausdehnung meines Geschäfts erlaubt mir, die Preise meiner Fabrikate billigst in Hinsicht auf gewissenhafte Arbeit zu stellen. [4972]

C. F. Pohl und Comp.,

Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72,

empfehlen ihre geräumigen **Wein-Lokalitäten** gütiger Beachtung. Auch werden **Dejeuners, Diners** und **Soupers** sowohl im Hause wie auch außerhalb desselben prompt besorgt. [3888]

Kgl. Negretti-Stammschäferei zu Waldau b. Königsb. i. Pr.

Auf der Domaine Waldau soll den 1. Dezember, Vormittags 10 Uhr, eine Anzahl von Zuchtböcken aus der dortigen Negretti-Stammheerde meistbietend verkauft werden.

Die zum Verkaufe gestellten Thiere können täglich in den Vormittags-Stunden besichtigt werden. [3763]

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend aufgeführte Hypothekenposten und beziehungsweise Hypotheken-Instrumente und zwar:

1) Die Post von 75 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. elterliche Erbegelder, eingetragen für die verschollene Maria Elisabeth Agricola, geb. Roß, auf dem Grundstück Nr. 63 der Friedrich-Wilhelmsstraße hierselbst Rubr. III. Nr. 5 aus der Urkunde vom 26. Februar 1818 zufolge Verfügung von demselben Tage und Jahre.
2) Die Post von 100 Thlr. und zwar 96 Thlr. 27 Sgr. rückständige Kaufgelder und 3 Thlr. 3 Sgr. Darlehn unverzinslich, eingetragen für den Kaufmann Ernst Philipp Schur auf dem Grundstück Nr. 23 der Rosengasse hierselbst Rubr. III. Nr. 3 aus der Urkunde vom 7. März 1804, zufolge Verfügung vom 15. März 1804.
3) Die Post von 100 Thlr. Darlehn, zu 5 pCt. verzinslich, eingetragen für die verwittwete Senator Carpzow, Caroline Sophie Amalie, geb. Pistorius, auf dem Grundstück Nr. 23 der Rosengasse hierselbst Rubr. III. Nr. 4 aus der Urkunde vom 4. November 1806, zufolge Verfügung vom 6. November 1806.
4) Die Post von 236 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und zwar 225 Thlr. Kapital und 11 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Zinsen zu 5 pCt. vom 9. April 1824 bis dahin 1825 als rechtskräftige Forderung eingetragen auf dem Grundstück Nr. 23 der Rosengasse hierselbst Rubr. III. Nr. 5 für den Hürdler Franz Deuser, aus dem Erkenntniß vom 5. Juni 1824, zufolge Verfügnng vom 17. Juni 1825.
5) Das Original-Haupt-Instrument über die Post von 466 Thlr. 20 Sgr. als Rest von 700 Thlr. rückständige Kaufgelder, zu 5 pCt. verzinslich eingetragen für die Hufschmied Hoffmeistersche Kaufgeldermasse auf dem Grundstück Nr. 3 der Sterngasse hierselbst Rubr. III. Nr. 13, aus den Urkunden vom 20. Dezember 1836 und 21. Juli 1835 zufolge Verfügung vom 9. Jan. 1837.
6) Das Instrument über die Post von 100 Thlr. Darlehn zu 6 pCt. verzinslich eingetragen für den Kaufmann Gottlob Lebrecht Hertel auf dem Grundstück Nr. 23 der Rosengasse hierselbst Rubr. III. Nr. 6 aus der Schuldurkunde vom 15. August 1837 zufolge Verfügung vom 4. Septbr. 1837

werden hierdurch aufgeboten.

Die Inhaber der vorstehend unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten Hypothekenposten, und deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, sowie alle Diejenigen, welche die unter Nr. 5 und 6 bezeichneten Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche spätestens in dem

am 18. Jan. 1859 VM. 11¼ Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die unter Nr. 1 bis 4 aufgeführten Hypothekenposten und auf die unter Nr. 5 und 6 beschriebenen Instrumente ausgeschlossen und die letzteren werden für ungiltig erklärt werden. [1121]

Breslau, den 23. September 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1328]

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 19. November 1858, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Karl Kaellner, Schmiedebrücke Nr. 34 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 12. November 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 26. Nov. 1858, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius, Stadtrichter Dickhut, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dez. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

„Offene Lehrerstelle."

An der hiesigen höheren Stadtschule, welche für die Tertia eines Gymnasiums vorbereiten wird, soll zum 1. Januar 1859 ein Literat, der die Prüfung pro facultate docendi bestanden hat und den Unterricht im Lateinischen, Französischen und in der Mathematik übernehmen kann, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thaler angestellt werden.

Qualificirte Bewerber, die auf diese Stelle reflektiren, wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrate melden. [1338]

Lüben, den 18. November 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1342]

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin v. Lüde zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin auf

den 4. Dezbr. d. J. Vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 17. November 1858.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Kaupisch.

[1324] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Schreibmaterialien für das unterzeichnete Kreisgericht, die beiden Gerichts-Kommissionen zu Tarnowitz und Myslowitz und die Hilfsgefängnisse zu Antonienhütte, Friedenshütte und Koslowagura soll für den Zeitraum vom 1. Januar 1859 bis ult. Dezember 1860 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Bedarf beträgt jährlich ungefähr:

1) Papier:
   - 1 Ries Briefpapier,
   - 5 Ries groß Bütten- und 5 Ries groß Maschinen-Kanzlei,
   - 5 Ries groß Bütten- und 5 Ries groß Maschinen-Konzept,
   - 30 Ries klein Bütten- und 130 Ries klein Maschinen-Kanzlei,
   - 50 Ries klein Bütten- und 350 Ries klein Maschinen-Konzept,
   - 20 Ries großes starkes Packpapier,
   - 6 Ries starke blaue und 14 Ries starke weiße Aktendeckel,
   - 5 Ries geglättetes buntes Etiquetten-Papier,
   - 10 Buch Löschpapier.
2) Siegellack: 120 Pfund,
3) Oblate in verschiedener Größe: 70 Pfd.,
4) Federposen: 5000 Stück (mittlere Sorte) und 10 Gros Stahlfedern,
5) Stahlfederhalter: 12 Dutzend,
6) Blei- und Rothstifte: 20 Dutzend,
7) Dinte: 320 Quart schwarze und 5 Quart rothe,
8) Heftnadeln: 60 Dutzend, Heftzwirn: 450 Zaspeln und Heftseide: 3 Pfund,
9) Bindfaden: 60 Pfd. starker und 30 Pfd. schwacher.

Zu diesem Behufe haben wir Termin auf

den 9. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Fraenkel in unserem Sessions-Zimmer anberaumt und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die nähern Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden, und sind vorher bei unserm Kanzlei-Direktor einzusehen.

Die resp. Licitanten haben im Termine selbst Proben mitzubringen und mit Bezug darauf ihre Gebote abzugeben.

Beuthen O.-S., den 9. November 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

(gez.) Philipp.

[1341] **Subhastations-Patent.**

Das unter Hypotheken-Nummer 1 zu Miedar hiesigen Kreises belegene Vorwerk Kopanina, so wie die unter Nr. 2 zu Broslawitz hiesigen Kreises belegene Forst-Fläche von 204 Morgen 39 Q.-Ruthen nebst der sogenanten Wilkowitzer-Wiese von 20 Morgen, sämmtlich dem Grafen Louis von Frankenberg gehörig und laut der nebst den neuesten Hypotheken-Scheinen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxen auf 33,928 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. beziehungsweise 2950 Thlr. 18 Sgr. abgeschätzt, werden

am 6. Juni 1859 von Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr ab

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die Erben des königlichen Landrath Grafen Friedrich von Frankenberg zu Warthau öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O. S., den 11. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1339] **Bekanntmachung.**

In Folge höherer Anordnung soll die auf der Straße von Hoyerswerda nach Dresden, $1\frac{1}{2}$ Meile von Hoyerswerda belegene Chausseegeld-Hebestelle **Neu-Cölm, welche für 2 Meilen erhebt, vom 1. Jan. k. J. ab** an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf **Montag den 13. Dez. d. J.** von Vormittags 11 Uhr ab in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amtes anberaumt worden. Ebendaselbst können täglich während der Geschäftsstunden die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen sowie die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle eingesehen werden. Jeder Bieter hat im Termine eine Kaution von 50 Thaler zu erlegen.

Görlitz, den 19. November 1858.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. [1311]

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Weihnachts-Termin **zur Einzahlung** der Pfandbriefszinsen der

23. und 24. Dezember d. J.

und **zur Einlösung** der fälligen Pfandbriefszinskupons und der Kapital-Kündigungsscheine der

27., 28. u. 29. Dezember d. J.

(täglich von Früh 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr) bestimmt worden.

Die Kupons der 4prozentigen und $3\frac{1}{2}$prozentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe sind, ebenso wie die Kupons der 4prozentigen und $3\frac{1}{2}$prozentigen neuen schlesischen Pfandbriefe, besonders zu verzeichnen. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 9. November 1858.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

gez. **von Gersdorff.**

Bekanntmachung der Konkurserffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Commissionärs Carl Traugott Besser zu Neumarkt ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 13. Nov. 1858** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Boege hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Nov. 1858 Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreisrichter v. Fischer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben, seinen Vormund oder seine Ehefrau zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Dezbr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Dez. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17. Januar 1859 Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtslokale Terminszimmer Nr. 3 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Nagel und Hilliges hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 18. Novbr. 1858. [1336]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die nothwendige Subhastation des Bauergutes Nr. 16 zu **Schönbrunn** ist **aufgehoben.** Der Lizitationstermin vom 15. Januar 1859 **fällt weg.** [[804]

Sagan, den 14. November 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Offener Posten.

Der Posten eines **Polizei-Sergeanten** hierselbst, wofür ein Jahresgehalt von 180 Thl. — event. 156 Thaler und freie Wohnung — ausgesetzt, soll sofort anderweitig besetzt werden. Versorgungsberechtigte Bewerber können sich unter Vorlegung ihrer Atteste bei uns persönlich melden. [1337]

Ohlau, den 19. November 1858.

Der Magistrat.

Holz-Auktion.

Am Freitag den 26. November d. J. sollen die Strauchholzhauen (worin gutes Schirrholz vorkommt) des Muckerauer Forsten und am Sonnabend den 27. November d. J. sollen die Strauchholzhauen des Ruthner Forsten im weißen Adler zu Lissa verkauft werden. Der Anfang beginnt Vormittags um 10 Uhr. [4940]

Muckerau, den 21. November 1858.

Das gräfl. v. Lottumsche Forst-Amt.

Auktion. Mittwoch den 24. d. Mts. um 10 Uhr sollen in Alt-Scheitnig Nr. 11 aus dem Dr. Rutsch'schen Mobiliar gute Mahagoni-, Kirschbaum- und andere Möbel, wobei Sophas, Tische, Stühle, Spiegel mit Untersätzen, Schränke, messingne russische Thee- und Kaffeemaschinen, eisernes und anderes Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,

[4876] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Markt-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich wie bisher, den Markt mit meinen feinen und gewöhnlichen Küchlerwaaren, nebst den beliebten Bienenkörben in größter Auswahl besuche, und gleichzeitig Aufträge für Weihnachtsbestellungen in allen Sorten meiner Artikel annehme, die ich den geehrten Bestellern franco dann zusende. [4860]

H. Lauterbach

aus Jauer.

Stand vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.

Mein in Hirschberg Priester- u. Pfortengasse gelegenes ganz massives zweistöckiges **Eckhaus,** mit 3 lichten Gewölben, 3 Stuben, Küchen, Kammern, großen Kellern und Bodengelaß, worinnen seit länger als 50 Jahren Garn- und Schnitt- und Modewaaren-Geschäfte betrieben worden, bin ich Willens aus freier Hand, auch mit Letzterem verbunden, baldigst zu verkaufen.

Reele Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfr. d. N. bei mir und dem Vorwerksbesitzer Baudisch in Schweidnitz.

Hirschberg, im November 1858.

Traugott Baudisch Wwe.

[3865]

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung von Sigmund Schlesinger,

Ring Nr. 34.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, habe ich einen Theil meines Lagers im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Es bietet sich unter den dazu bestimmten Stoffen, namentlich in der ersten Zeit, eine schöne Muster-Auswahl und außerordentlich Preiswürdiges dar, da sämmtliche Artikel von guter Qualität und größtentheils aus letzter Saison sind.

Die festen Preise sind auf jedem Gegenstande vermerkt.

[3837]

Sigmund Schlesinger.

[3882]

Emil Reimann,

Grösstes Contobücher-Lager, Papier- und Offenbacher Lederwaaren-Handlung,

Breslau, Schmiedebrücke 1, neben Herrn Wurstfabrikanten Dietrich.

Französische Glacee-Handschuhe.

Die erwartete Sendung

französischer ziegenlederner Glacee-Handschuhe

für **Damen** ist eingetroffen und empfehle ich dieselben als **anerkannt bestes Fabrikat das Paar 25 Sgr.** in allen Farben und Größen.

Außerdem führe ich seit Kurzem

beste lammlederne Glacee-Handschuhe

zu **bedeutend billigeren Preisen,** und sehe auch von dieser, mit **vielem Beifall** aufgenommenen Waare baldigen Nachsendungen entgegen.

Christ. Friedr. Weinhold,

[4959] früher **Schubert** und **Meier,** Ring Nr. 39.

Mit dem gestrigen Eilzuge empfingen wir den zweiten Transport [1957]

echten astrachaner Caviar

in vorzüglicher Qualität, den wir an Wiederverkäufer wie einzeln billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Großer Ausverkauf von Teppichen.

Zum bevorstehenden Markte, soll das große **Teppichlager,** welches aus dem Nachlaß einer sehr bedeutenden englischen Fabrik herrührt, auf hiesigem Platze schleunigst ausverkauft werden. Um dies zu erzielen, ist der Ausverkäufer bevollmächtigt, sämmtliche Gegenstände 25% unter dem Fabrikpreise abzugeben. Was nur die Industrie in diesem Zweige, sowohl in Dauerhaftigkeit als auch Eleganz zu schaffen vermag, wird sich reichlichst vorfinden. Das Lager besteht in allen Sorten **Teppichen** in allen Größen und Qualitäten, ferner **Bed-Carpels, velvels table couer, Tischdecken** und **Plüsch, Seide** und **Cachemir** u. s. w. Nach Beendigung des Marktes soll der Rest dieser Waaren nach Leipzig verschickt und auf dem Brühl Nr. 6, im Ganzen ausverkauft werden, dies zur gef. Notiz für Engros-Käufer. **Lager und Ausverkauf: Schweidnitzerstr. im goldenen Löwen, eine Treppe.** [4879]

Für Pferde-Besitzer!

$\frac{8}{4}$ breit $\frac{9}{4}$ lange wollene **Pferdedecken,** à $1\frac{1}{4}$ Thlr.
$\frac{8}{4}$ " $\frac{10}{4}$ " " " à $1\frac{1}{2}$ "
$\frac{9}{4}$ " $\frac{11}{4}$ " " " à $2\frac{1}{6}$ "
$\frac{10}{4}$ " $\frac{12}{4}$ " " " à $2\frac{5}{6}$ "

sowie englische **Kirsey-Decken, Chabraquen, Gurte, Halftern** empfehlen in größter Auswahl: [3854]

Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.

Auf Verlangen machen wir Probesendungen.

Roßhaar-Reifenzeug zu Unterröcken.

Da es meinen Bemühungen gelungen, eine neue Art Roßhaarzeug nach obiger Benennung anzufertigen, welches die Eigenschaft besitzt, jede Façon Reifröcke daraus zu fertigen, ohne daß anstößige oder auffällige Persönlichkeiten daraus entstehen, und dabei dieselbe Dauerhaftigkeit im Waschen, wie meine andern Fabrikate der Art besitzt. [4840]

C. C. Wünsche, Ohlauerstr. 24. u. 25.

Für Wiederverkäufer

empfehlen wir in großer Auswahl: [3855]

2- und 3-ellige abgepaßte Velour-Teppiche à $6\frac{1}{2}$ Thlr.,
1- und 2-ellige " " Carpets à $2\frac{1}{12}$ Thlr.

Gebr. Neddermann, Ring 54, Naschmarktseite.

Der Zucht-Bock- und Zucht-Mutter-Verkauf

in der Reinblut-Negretti-Stammschäferei zu Partschendorf in Mähren, hat am 13. November d. J. begonnen. [3879]

Jenen P. T. Herren, welche beabsichtigen, die partschendorfer Stammheerde zum erstenmal mit ihrem Besuche zu beehren, diene zur Nachricht, daß man mit Benützung der oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Oderberg täglich 2mal (Mittags $\frac{1}{4}$1 Uhr und Abends $\frac{1}{4}$10 Uhr) auf dem **Bahnhof Standing** in Oesterr.-Schlesien gelangt, von wo Partschendorf $\frac{1}{2}$ Meile entfernt gelegen ist, und wohin der Gefertigte die erforderlichen Fahrtgelegenheiten mit Vergnügen an die P. T. Herren Schäfereibesucher absendet, wenn ihm das Avis eines beabsichtigten Schäfereibesuches über Breslau oder Ratibor „per Postamt Stauding" noch rechtzeitig zukommt.

Die partschendorfer Stammheerde ist frei von jeder erblichen Krankheit, was verbürgt und bezeugt werden kann.

Für Unterkunft der P. T. Herren Gäste ist in hiesigem Schlosse bestens gesorgt.

Partschendorf, den 15. November 1858.

Der Güterverwalter **Carl Langer.**

Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu Grambschütz bei Namslau,

(unweit Brieg, Oberschl. Bahn) beginnt **den 25. November.**

[3558] **Das Wirthschafts-Amt zu Grambschütz.**

Der Bockverkauf in der Stammschäferei zu Reichen bei Namslau

beginnt **den 25. November.** **Das Wirthschafts-Amt zu Reichen.** [3559]

[1340] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag den 15. Dezember d. J. eröffnet werden.

Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs-Zinsen sind die Tage **vom 20. bis 24. Dezember d. J.,** zur **Einlösung** der Zins-Coupons aber die Tage **vom 27. bis 31. Dezember d. J.** bestimmt.

Die Zins-Coupons sind
für altlandschaftliche 4prozentige,
" " $3\frac{1}{2}$ "
für neue (Rustikal) 4 "
" " $3\frac{1}{2}$ "
Pfandbriefe, je besonders, zu verzeichnen.

Breslau, am 8. November 1858.

C. F. v. Studnitz.

Am 30. November 1858

Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahre 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten

Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50,000,** 54 mal **40,000,** 12 mal **35,000,** 23 mal **15,000,** 55 mal **10,000,** 40 mal **5000,** 58 mal **4000,** 366 mal **2000,** 1994 mal **1000** ꝛc.

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.

Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.

Ziehung am 1. Dezbr. 1858

der Kurfürstlich

Hessischen Prämienscheine

vom Jahre 1845.

Hauptgewinne in Thlrn.: 14 mal **40,000,** 22 mal **36,000,** 24 mal **32,000,** 60 mal **8000,** 60 mal **4000,** 60 mal **2000,** 120 mal **1500,** 1-0 mal **1000** ꝛc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens erhalten muß, beträgt 55 Thlr.

Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours. Die Zahlungsliste erfolgt pünktlich franco. Der Verloosungsplan ist gratis zu haben, und wird auf jedes Verlangen franco überschickt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an: [3329]

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

---

1) Zu einer bedeutenden Ziegelbrennerei, nahe bei Warschau gelegen, im Königreich Polen, wird gesucht ein sein Fach genau kennender **Ziegelmeister,** der auf mehrere Jahre sich kontraktmäßig verpflichtet, mit seinen Gehilfen mindestens drei Millionen Ziegeln und ein hierzu entsprechendes Quantum Dachziegeln zu verfertigen. Es wird verlangt beim Kontrakt-Abschluß eine Kaution von 500 Thl. oder eine diesem Werthe entsprechende giltige Garantie.

2) Zu einer bedeutenden Kalkbrennerei in Polen, nahe an der Eisenbahn gelegen, wo bereits ein Brennofen nach Rumfordts Methode aufgestellt ist, wird gesucht ein **Kalkbrennermeister,** der jährlich mindestens Sechzigtausend Scheffel Kalk erzeugen kann. — Beim Kontrakt-Abschluß wird verlangt eine Kaution von 1000 Thlr. oder eine diesem Werthe entsprechende giltige Garantie. — Zum Kalksteinbrechen und anderen dazu nöthigen Arbeiten muß er seine eigene Leute halten.

Briefliche Offerten können franco unter der Adresse der Herren **Ign. Rosenthal und Comp.** in Breslau eingeschickt werden.

Zur näheren Aufklärung der Bedingungen wollen sich die Reflektirenden am 27. Novbr. d. J. Nachmittag **im weißen Adler** in Breslau einfinden. [4752]

Zabierzowski.

Irländ. Batisttücher

in eleganten Cartons,

von 2 bis 6 Thlr. pr. ½ Dtzd.,

zu **Weihnachtsgaben** für Damen besonders geeignet, empfiehlt in großer Auswahlt: [4875]

Wilhelm Regner,

Ring 29, goldene Krone.

Brönner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarben, Pommade ꝛc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacéhandschuhe, in Gläsern à 6 und $2\frac{1}{2}$ Sgr., und in Weinflaschen à 1 Thlr., echt bei [3898]

Bernh. Jos. Grund in Breslau, Ring 26.

Flügel-Verkauf.

Ein höchst elegantes Flügel-Instrument (Polysander) der neuesten Construction steht preiswürdig zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 7.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Ueber die mechanische Aufbereitung
der silberhaltigen Bleierze

am Oberharze und an einigen andern Orten in ihrem jetzigen Zustande; nebst Einleitung in das Studium der Aufbereitung. — Nach Abhandlungen der französischen Berg-Ingenieure de Hennezel, Bourdon, Pernolet und Rivot, sowie der deutschen Berg-Ingenieure Osann, Scheerer, Vogel und Wimmer bearbeitet

von Dr. **Carl Hartmann.**

Mit 15 lithographirten Tafeln. Zweite, um 4 Bogen und 3 Folio-Tafeln (welche die kontinuirlichen Setzsiebe und Spitzgerinne, die rotirenden Kehrherde und andere neuere Verbesserungen enthalten) vermehrte Ausgabe.

Gr. 8. Geheftet. 2 Thlr.

Dieses Werk giebt eine vollständige Uebersicht der als so musterhaft bekannten oberharzer Aufbereitung. — Entschieden ist seit Karstens Metallurgie (1831, Preis 30 Thlr.) kein so wichtiges Werk über dieselbe erschienen. Die zweite Ausgabe ist, wie der Titel näher angiebt, sehr wesentlich bereichert.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3874]

Bei H. Matthes in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Co.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Französischer Dolmetscher.

Leichtfaßliche Anweisung,

die französische Sprache nach fördernder Methode und auch ohne Lehrer zu erlernen.

Ein Hilfsbuch

für Lernende ohne große sprachliche Kenntnisse

von **Karl Albrecht,** Lehrer.

Preis 12 Sgr.

In Brieg: A. Bänder, in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3899]

Bei J. J. Weber in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Fabrikation
der feuer- und diebessicheren Geld- und Dokumentenschränke,
der Sicherheits-Schlösser und Schlüssel.

Nach **Georg Price** von **Hugo Wieck** und **F. G. Wieck.**

Mit 240 in den Text gedruckten Abbildungen.

1. Lieferung. Preis 7½ Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3900]

Bei Moritz Ruhl in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Geheimnisse
der berühmtesten Sänger und Sängerinnen **in der Kunst,**
die größte Virtuosität im Gesange zu erhalten.

Eine Anleitung, die Stimme zu verschönern, Fehler derselben zu verbessern, ihre Krankheiten zu heilen und mit geringem Fleiße ein vortrefflicher Sänger oder ausgezeichnete Sängerin zu werden.

Mit Zugrundelegung der Bekenntnisse der Signora Catalani und unter Benutzung der Werke der berühmtesten Gesangmeister älterer und neuerer Zeit

von **Anastasio Minoja,** Professor der Musik.

Preis 15 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3901]

Bei W. Braumüller in Wien ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Lehrbuch
der niederen Geodäsie

vorzüglich für Forstwirthe, Cameralisten und Oekonomen,

so wie

zum Gebrauch auf niederen technischen Lehr-Anstalten.

Von Dr. **Franz Baur,**

Prof. der Forstwissenschaft und der Meßkunst an der Forstlehranstalt zu Weißwasser in Böhmen.

Mit 226 in den Text eingedruckten Figuren und 1 lithogr. Tafel.

Preis 3 Thlr.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3902]

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der **chemischen Dünger-Fabrik,** [3004]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschenstraße.

Frische Natives-Austern, geräuch. Kieler Sprotten

empfehlen: [4956]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Fettes Hammelfleisch

wird von heute ab das Pfund 3 Sgr. verkauft Katharinenstraße Nr. 12. [4934]

Thermometer,

das Stück 17½ Sgr., für Doppelfenster mit **Patenthalter** 2 Thlr., verkauft:

[4936] **Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16.

Schlittschuhe,

von neuer Sendung empfehlen in großer Auswahl billigst: [4958]

Georgi und Bartsch,

Ohlauerstraße Nr. 77,

schrägüber vom Hotel zum weißen Adler.

[3626]

Ausverkauf

diesjähriger Tapeten unter Fabrikpreisen.

Wilhelm Bauer jun.

Unser Lager von rein wollenen Tüchern und Pferdedecken eigener Fabrik befindet sich während des Jahrmarkts wieder Blücherplatz Nr. 14. [4801]

Bernhard u. Fränkel

aus Ziegenhals.

Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen, empfing die erwarteten Zusendungen zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[3786] Reusche-Straße 58/59.

Reisepelze, alle Arten Gehpelze, Muffs, Kragen, Manchetten 2c. sind billig zu verkaufen: Nikolaistr. 45 neben der Apotheke 2 Treppen.

Commis-Gesuch.

Die Herren **Frederick Siege u. Comp,** London, S., wünschen zwei in Schlesien, Sachsen oder Böhmen servirt habende Commis zu engagiren. Briefe erb. franco. [4897]

Gouvernante.

Eine geprüfte Gouvernante, mit den besten Empfehlungen über ihre Lehrtüchtigkeit versehen, im Französischen und in der Musik ausgezeichnet gut, sucht zum Neujahr 1859 eine Erzieherin-Stelle.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3890]

Ein junger, jetzt noch in Diensten stehender verheiratheter **Gärtner** sucht zu Weinachten ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe übernimmt auf Verlangen die Bedienung, den Forst, auch die Stelle des Vogts. Die Frau tritt auf Verlangen in Dienst als Viehschleußerin. Gütige Offerten werden erbeten unter Chiffre V. S. Vermiethsfrau **Scholz** in Steinau a. d. O.

Stellen-Gesuch.

Ein verheiratheter, kinderloser Rentmeister und Polizei-Verwalter, der zugleich die **Brennerei** auf das **Vollkommenste** versteht und diese Funktion mit gehabt hat, sucht eine ähnliche Stelle bis spätestens Johanni a. f. oder auch früher. Derselbe würde auch eine Stelle als Sekretär, Rendant u. s. w. übernehmen. Ueber seine Leistungen, Nüchternheit und Pflichttreue sprechen die besten Zeugnisse. Derselbe ist 30 Jahr alt und militärfrei.

Freundliche Offerten wolle man durch Hrn. Kaufm. **Adolph Beyer** in Brieg an ihn gelangen lassen. [3820]

Hauslehrer.

Zwei solide, sittliche und moralisch gute Erzieher, die als Kandidaten die Fähigkeiten besitzen, ihre Zöglinge für die oberen Gymnasial-Klassen vorzubereiten, suchen vom Neujahr ab in anständigen Familien Hauslehrerstellen.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3889]

Als Wirthschafts-Assistent

sucht ein junger Mann, der Prima einer Realschule besuchte, und seit mehreren Jahren sich der praktischen Landwirthschaft widmet, zum 1. Januar oder 1. April 1859 eine Stellung. Geneigte Offerten werden unter Chiffre N. S. franco Oppeln poste restante erbeten.

Ein junger Mann,

welcher das Manufakturwaarengeschäft erlernt, und einige Jahre in einer Wollhandlung konditionirt hat, sucht eine Stelle. Offerten beliebe man unter Chiffre B. fr. Breslau poste restante abzugeben. [4930]

Ein Geschäftsführer

kann zum sofortigen Antritt für eine Holz- und Brennmaterialien-Handlung unter sehr vortheilhaften Bedingungen placirt werden durch

[3355] Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Für Glasschneider.

Für **Paris** werden unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** ein oder mehrere Glasschneider zu engagiren gesucht.

August König, Graveur sur Crisfaux Rue de L'Éveque Nr. 1.

[4968] Paris.

Eine geübte **Plätterin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Hummerei Nr. 45, 4 Treppen, bei Frau Roch. [4965]

Auf einem Gute im Großherz. Posen findet eine tüchtige **Wirthschafterin,** die die herrschaftliche Küche völlig versteht, und sonst mit guten beglaubigten Attesten versehen ist, eine Stelle. Meldungen hierzu können unter der Adresse H. R. Miastowin bei Exin abgegeben werden. [3880]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort als Lehrling bei mir placirt werden. [4931]

Liegnitz. **Moritz Meyer.**

Jeden Dinstag [4942]

frische Blut- und **Leberwurst**

bei **Ch. Küntzler,** Kupferschmiedestr. 12.

Eine pupillarisch sichere Hypothek von **6000 Thalern,** haftend auf einem Grundstück Breslauer Kreises, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der k. Rechts-Anwalt Justizrath **Salzmann** zu Breslau, Junkernstr. Nr. 27.

Ein Mahagoni-Flügel

ist besonderer Verhältnisse wegen, unter Garantie der Güte, billig zu verkaufen. [4938]

Lüdicke, Kl. Groschengasse 4.

Der große **Filzschuh-Ausverkauf** von mehreren 1000 Paaren ist Bischofsstraße in der Weißwaarenhandlung. [4937]

Ein sehr gutes Mahagoni-**Tafelform-Instrument** steht preismäßig zum Verkauf Neueweltgasse Nr. 5. [4952]

Gummi-Schuhe.

Gummischuhe

vorzüglich gute Waare am billigsten bei

B. K. Schieß,

Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt ist ein frequentes Kolonial-Waaren-Geschäft baldigst zu verkaufen. — Briefe werden unter Chiffre O. P. franco Liegnitz poste restante ergebenst erbeten, worauf das Nähere mitgetheilt werden wird. [4951]

Für ein lebhaftes Spezereigeschäft wird ein **Lehrling** von auswärts mit mäßiger Pensionszahlung gesucht. Anerbietungen an Herrn **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. fr. zu senden.

Kupferschmiedestr. 35, im ersten Stock, sind verschiedene **Mahagonimöbel,** als: **Sopha, Stühle, Tische,** ein- und zweithürige **Kleider-Schränke, Goldrahmen-Spiegel, Waschtische** mit **Marmorplatte** u. s. w. zu verkaufen. [4954]

Ein zehnflammiger **Gaskronleuchter** wird zu kaufen gesucht. Adressen werden unter der Chiffre A. Z. III. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4945]

Solar-Oel, Photogène u. Pinafin,

vorzügliche Leuchtmaterialien,

wie Proben von **Solar-Oel-Lampen,** empfing auf Lager und empfiehlt:

[4866] **Ewald Müller.**

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Umgestaltung der Oekonomie der Güter Schlogwitz bei Neustadt O.-S. wird von heut ab das sämmtliche Schafvieh zum Verkauf gestellt. Die Heerde, bestehend aus 35 Böcken, 700 jungen Muttern, 570 jungen Schöpsen und 240 Stück Sommer-Lämmern, entstammt den fürstlich Lychnowskischen Schäfereien, und ihr Blut ist in neuester Zeit durch Böcke der edelsten Heerden Oberschlesiens regenerirt worden. Der preuß. Centner Wolle erreichte in den letzten Jahren 120 Thaler. Die Thiere sind **frei** von **erblichen** Krankheiten. Die Besichtigung der Heerden kann jeden Tag erfolgen. Schriftliche wie mündliche Nachfragen wolle man an den Oekonomie-Inspektor **Schmidt** zu Schlogwitz richten, und wird jede Auskunft in kürzester Frist erfolgen. [3891]

Schlogwitz b. Neustadt O.-S., im Nov. 1858.

Bockverkauf.

In der Electoral-Stammschäferei zu Schützendorf bei Neisse stehen vom 20. November d. J. wieder eine Partie sehr reichwolliger und hochfeiner Sprungböcke zum Verkauf, die sich durch die Reinheit des Charakters, Constanz in der Vererbung, sowie der kräftigsten Gesundheit auszeichnen. [3681] **Hilveti.**

Der Stähr-Verkauf

in der Stammschäferei zu **Giesdorf** (an der Chaussee bei Namslau) hat begonnen. Bei einer großen Auswahl der edelsten und **wollreichsten** Böcke constanter Vererbung sind die Preise **sehr niedrig** gestellt.

Auch stehen daselbst **150 Stück** zur Zucht vollkommen taugliche **Mutterschafe** zum Verkauf.

Der vollständige Gesundheitszustand wird garantirt. [3878]

Das Wirthschafts-Amt.

Stähr-Verkauf.

Wegen Uebergabe der Pacht stehen von jetzt ab auf dem Domin. Stolz, Kreis Frankenstein, 54 Stück 3-, 2- und 1jährige fein- und dichtwollige Stähre zu billigen Preisen zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt. [4943]

Der Bock-Verkauf

in der gräfl. Zierotin'schen hochedlen Stamm-Schäferei zu Prauß (Kreis Nimptsch) beginnt am 22. November d. J. Die aufgestellten, sich durch Reichwolligkeit und sichere Vererbung auszeichnenden Böcke sind zeitgemäß taxirt. [3648]

Die Güter-Direktion zu Prauß.

Der Bock-Verkauf

in der Stammheerde zu **Mondschütz** bei Wohlau beginnt mit dem 1. Dezember d. J.

[3776] **Das Wirtschafts-Amt.**

Verkauf

von **Böcken u. Zuchtschafen** zu **Rzuchow,** bei Ratibor. [3571]

Auf dem Dom. Bohrau bei Oels steht ein echter holländischer **Sprungstier,** 4 Jahr alt, zum Verkauf. [4947]

Ein **Landgut** von 140 Morgen Weizenboden erster Klasse, 20 Morgen 2- auch 3-schürigen Wiesen mit großer Ziegelei, 2 Wassermühlen und bedeutender Milchwirthschaft, nur eine Viertelstunde von Frankfurt a. O. entfernt, soll auf mehrere Jahre verpachtet werden. Selbstpächter erfahren das Nähere im Gasthof zum Prinz von Preußen in Frankfurt a. O.

Teich- und Gartenstraßen-Ecke

ist eine herrschaftliche Wohnung, aus 5 Stuben incl. Saal bestehend, nebst Stallung zu vermiethen. [4964]

Ein noch guter 6-oktaviger Flügel für Anfänger ist wegen Wohnungs-Veränderung für 35 Thlr. zu verkaufen. Näheres an den Mühlen Nr. 16 neben der großen Wasserkunst.

Von jetzt ab [3670]

bestes Porter

bei **Carl Krause,** Nikolaistraße Nr. 8

Feiner, rein raffinirter Zucker wird zum Fabrikpreise, jedoch nur in ganzen Hüten (Brodten), verkauft Klosterstraße 84 im Comptoir. [4847]

Kupferschmiedestraße Nr. 38 sind zwei große Gewölbe, die sich zu jedem Geschäft eignen, zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 24 im Gewölbe. [4946]

Eine helle Werkstatt nebst einfenstriger Stube ist Weihnachten zu beziehen Schuhbrücke Nr. 18

Zwei Keller zu Wein 2c.,

trocken und geräumig, sind zu vermiethen Albrechtsstraße 14. Näheres eine Treppe hoch.

Breitestraße Nr. 51 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet im ersten Stock zum 1. Dezember zu beziehen. [4962]

Zu vermiethen.

Eine elegante große herrschaftliche Wohnung mit Stallung und Wagen-Remise, auch Garten-Promenade, ist in der Belle-Etage Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23, nahe der Taschenbrücke und Promenade, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

Margarethenstraße 6 sind sämmtliche Fabrik-Lokale vom 1 Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten. Administrator **Kusche,**

[3844] Altbüßerstraße 45.

Gartenstraße Nr. 34a[1] ist die dritte Etage zu vermiethen. Näheres Gartenstraße Nr. 11 bei

[4845] Gerstmann, Oberlehrer.

Hornigs Hôtel garni

wird einem reisenden Publikum bestens empfohlen.

24|25 Ohlauerstraße 24|25,

in der Nähe der Post. [4950]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 22. November 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	89	70—75	Sgr.
dito gelber	89— 92	83	70—73	"
Roggen . .	56— 57	55	50—52	"
Gerste . . .	50— 53	44	32 - 38	"
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	"
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	"
Brennerweizen	—	—	44—60	"
Raps . . .	129	125	118	"
Winterrübsen	126	120	115	"
Sommerrübsen	94	90	87	"
Kartoffel-Spiritus	7 11/24 Thlr. G.			

20. u. 21. Novb.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴87	27″10‴88	27″11‴73
Luftwärme	— 2,5	— 6,4	— 3,2
Thaupunkt	— 4,0	— 7,9	— 4,4
Dunstsättigung	87pCt.	85pCt.	89pCt.
Wind	W	NW	N
Wetter	heiter	heiter	heiter

21. u. 22. Novb.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴36	28″0‴14	27″11‴82
Luftwärme	— 9,8	— 12,0	— 9,2
Thaupunkt	— 11,7	— 15,7	— 10,0
Dunstsättigung	83pCt.	66pCt.	92pCt.
Wind	O	O	NO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 22. Novbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅓ B
Oesterr. Bankn.		102 7/12 G
dito öst. Währ.		98¼ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅝ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅝ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅝ B.
dito 1856	4½	100⅝ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅔ B
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Pfandb.	3½	88¾ B.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	92⅔ G.
Posener dito . . .	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.

Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	87 5/12 B
dito neue Em.	4	87 5/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅞ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	98¼ B.
dito III. Em. . .	4	96 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	—
Mecklenburger . .	4	55¼ G.
Neisse-Brieger .	4	61¼ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137¼ B
dito Lit. B.	3½	127¾ B.
dito Lit. C.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	86¼ B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
dito dito	4½	96¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		84¾ B.

Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅝ B. Hamburg kurze Sicht 150⅝ G. dito 2 Monat 150¾ B. London 3 Monat 6. 20⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ G. Wien 2 Monat 102 B. dito österreichische Währung 97 B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.